

Geschäftsbericht 2014



Das Geschäftsjahr im Überblick

– alle Betragsangaben in Mio. EUR –		2012	2013	2014	
Geschäftsvolumen		2.545,2	2.475,3	2.609,1	
Bilanzsumme		2.342,5	2.282,7	2.399,6	
Kundeneinlagen		1.501,5	1.463,8	1.569,8	
<i>darunter Spareinlagen</i>		430,9	433,8	466,3	
<i>darunter Eigenemissionen</i>		296,4	260,7	226,7	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		611,2	576,8	584,1	
Forderungen an Kunden		1.805,0	1.828,4	1.909,0	
<i>darunter durch Grundpfandrechte gesichert</i>		710,9	736,6	769,8	
Forderungen an Kreditinstitute		150,4	113,6	125,0	
Wertpapiereigenbestand		320,8	280,8	288,4	
Eigenkapital		176,4	190,3	197,2	
<i>darunter Fonds für allgemeine Bankrisiken</i>		25,1	35,1	38,4	
Zinsüberschuss		50,2	49,5	45,9	
Provisionsüberschuss		16,3	17,7	17,5	
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		43,8	43,5	44,1	
Jahresüberschuss		7,0	6,0	6,5	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		Anzahl	501	494	483
<i>davon Auszubildende</i>			34	33	32
Geschäftsstellen		Anzahl	23	24	24
<i>davon SB-Stellen</i>			8	11	12
Geldausgabeautomaten		Anzahl	47	50	49

Die Sparkasse zu Lübeck AG ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein, Kiel, und des Verbandes der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e.V., Bremen. Als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein ist sie dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit ist die Erfüllung sämtlicher fälliger Kundenansprüche, z.B. aus Spar-, Termin- oder Sichteinlagen sowie aus verbrieften Forderungen wie auch aller anderen Ansprüche, in voller Höhe sichergestellt.

Inhaltsverzeichnis

Das Geschäftsjahr im Überblick	2
Vorwort	4
Lagebericht über das Geschäftsjahr 2014	8
Bericht des Aufsichtsrates	39
Jahresbilanz / Gewinn- und Verlustrechnung / Anhang	43
Organe	66
Aufsichtsrat und Vorstand	67
Beirat	68
Ökobilanz	70
Geschäftsgebiet	76

Es handelt sich um eine gekürzte Fassung des Jahresabschlusses.

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Geschäftspartner,

Mitte des 13. Jahrhunderts schlossen sich niederdeutsche Fernkaufleute in der Hanse zusammen, um gemeinsam ihre wirtschaftlichen Interessen zu verfolgen. Dem auf Vertrauen, Reputation und Gegenseitigkeit basierenden Netzwerk von wirtschaftlich weitgehend selbständigen Kaufleuten gehörten bis zu 200 größere und kleinere Städte sowie auch einige der großen Handelskontore im gesamten Nord- und Ostseeraum an. Lübeck war seit Ende des 13. Jahrhunderts höchste Rechtsinstanz und damit „Königin der Hanse“. Auch die jährlichen Hansetage fanden in Lübeck statt. Mehr als 400 Jahre lang hat die Hanse Wirtschaft, Handel und Politik mitbestimmt und -gestaltet, bis sie Mitte des 17. Jahrhunderts ihre Bedeutung verlor.

Heute ist die Hanse wieder sehr lebendig. Die „neue“ Hanse wurde 1980 in Zwolle wiederbelebt. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, den Geist der Hanse als Lebens- und Kulturgemeinschaft der Städte lebendig zu halten. Durch Traditionspflege und lebendigen Austausch der Mitgliedsstädte möchte die neue Hanse einen Beitrag zur Einigung Europas leisten. 2014 hat erneut ein Hansetag in Lübeck stattgefunden. Rund 400.000 Besucher erlebten internationale, bunte, fröhliche und weltoffene Tage voller Emotionen in unserer wunderschönen Stadt.

Im Mai 2015 wird Lübeck darüber hinaus um eine kulturelle und touristische Hanse- und Stadt-Attraktion reicher sein: Auf rund 4.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden die Besucher des Europäischen Hansemuseums zukünftig auf eine Reise durch die Geschichte der Hanse geschickt.

Doch „Hanse“ ist heutzutage weit mehr: Mit Lübeck im Zentrum und in bester Lage zwischen Hamburg und Kopenhagen bietet die sogenannte „HanseBelt Region“ eine besondere Kombination von Lebensqualität, Innovationskraft und wirtschaftlichen Entwicklungschancen. Die „HanseBelt Initiative“ ist ein Zusammenschluss von über 50 führenden Unternehmen aus den Kreisen Ostholstein, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg sowie den Hansestädten Lübeck und Wismar zur Stärkung der regionalen Entwicklung. Die Mitglieder der Initiative verstehen sich als Pioniere: sie entwickeln Ideen, setzen Impulse und gehen mit gemeinsamen Projekten voran für eine Wirtschaftsregion im Aufbruch.

Der Hanse-Gedanke ist in seiner wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Vielfalt und vernetzenden Komponente in der heutigen Zeit aktueller als jemals zuvor. Diesen Gedanken nehmen wir als Anlass, Ihnen unseren Geschäftsbericht sowie das umfangreiche und vielschichtig vernetzte wirtschaftliche, soziale und kulturelle Engagement unserer Sparkasse zu Lübeck im Jahr 2014 darzulegen.

Unser Haus engagiert sich sehr für das Gemeinwohl in Lübeck und die Menschen, die in dieser Stadt leben. Das werden wir auch weiterhin tun. Unsere Verwurzelung und Vernetzung in der Region sind unser Motor, soziale, kulturelle und ökonomische Verantwortung in unserer Stadt zu übernehmen. Durch die Ausschüttung von Dividenden sind dabei seit 2005 mehr als 25 Millionen Euro in die Region geflossen. Davon sind rund 22 Millionen Euro über die Sparkassenstiftung vor Ort zur Förderung unterschiedlichster gemeinnütziger Projekte in den Bereichen Jugend, Umwelt, Sport, Bildung, Wissenschaft und Kultur verwendet worden. Damit sind wir seit vielen Jahren einer der wichtigsten Förderer gemeinnütziger Projekte in Lübeck. Dieses Konstrukt von operativ tätiger Sparkassen AG und Gemeinnütziger Stiftung ist für uns eine hervorragende Möglichkeit, von dem Geschäftserfolg mit unseren Kunden einen Großteil an das Gemeinwesen zurückzugeben, in dem wir erfolgreich tätig sind. Darüber hinaus haben wir im vergangenen Geschäftsjahr rund 220.000,- Euro an Spenden und Sponsoring-Leistungen aufgebracht, von denen Vereine, Schulen, Kindergärten oder kulturelle Einrichtungen profitierten konnten. Im vergangenen Geschäftsjahr lag uns aber auch die Unterstützung der vielen Flüchtlinge am Herzen, die Lübeck erreicht haben. Sie besitzen in der Regel nichts und sind auf die Unterstützung der Gesellschaft angewiesen. Genau hier gilt es, Zeichen zu setzen. Genau das haben wir mit der Sparkasse zu Lübeck getan.

Solide und kontinuierliche Geschäftspolitik in der Region sowie eine hohe Mitarbeiterloyalität sind Grundlagen für dauerhafte und erfolgreiche Kundenbeziehungen. Dabei sind Ehrlichkeit, Nachhaltigkeit und Vertrauen entscheidende Elemente unserer Philosophie. Dieses gilt selbstverständlich gegenüber Kunden als auch Mitarbeitern. Nur so können wir gemeinsam für unsere Vision eintreten: „Wir begeistern Menschen durch Nähe und Fairness. Unser Erfolg bringt die Region Lübeck nach vorn.“

Damit wir uns weiterhin erfolgreich am Markt präsentieren und behaupten können, bedarf es gut ausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn zuverlässige, zufriedene und qualifizierte Mitarbeiter sind, neben zufriedenen Kundinnen und Kunden, das wichtigste Kapital unserer Sparkasse zu Lübeck. Und in dieses Kapital wollen und werden wir auch zukünftig investieren. Mit 483 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Sparkasse zu Lübeck einer der größten Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe der Hansestadt Lübeck. Mehr als 30 junge Menschen werden bei der Sparkasse zu Lübeck zurzeit ausgebildet. Wir bieten interessierten Schülerinnen und Schülern dabei attraktive Zukunftsperspektiven als Bankkaufmann/-frau oder, im Rahmen einer Kombination aus Ausbildung und Studium, „Bachelor of Arts“ an.

Wir haben das Thema „Nachhaltigkeit“ auch im Geschäftsjahr 2014 in allen Ebenen und Bereichen des Unternehmens,

in Veranstaltungen für Geschäftspartner und Kunden, Arbeitskreisen und im Tagesgeschäft konsequent umgesetzt. „Wir entwickeln unsere Sparkasse nachhaltig unter ökologischen Gesichtspunkten weiter“ ist als Ziel in unserer Unternehmensstrategie fest verankert. Wir haben uns daher Umweltziele gesetzt, die wir seit vier Jahren jährlich in der Ökobilanz im Geschäftsbericht veröffentlichen und fortschreiben. Hierzu zählen unter anderem Energiesparmaßnahmen zur Verminderung des Emissionsaufkommens im Bereich Strom- und Heizenergieverbrauch, die Reduzierung des Verbrauchs von Trinkwasser oder die Senkung des Papierverbrauchs. Unsere Ökobilanz zeigt gegenüber dem Vorjahr erneut viele Verbesserungen im Hinblick auf unseren „ökologischen Fußabdruck“. Sie finden die Ökobilanz am Ende des Geschäftsberichts.

Durch Klimaschutzmaßnahmen und den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen werden die Umwelt geschont und Kosten gesenkt, wie die Ökobilanz zeigt. Engagement im Umweltschutz und finanzwirtschaftliche Unternehmensführung sind keine Gegensätze. So decken wir unseren Stromverbrauch mittlerweile zu fast 100 Prozent durch den Bezug von Ökostrom. Insgesamt haben wir den absoluten Stromverbrauch der Sparkasse durch verschiedene Maßnahmen seit 2008 um fast 20 Prozent senken können. Dadurch wurden beispielsweise Stromkosten von mehr als 120.000 Euro vermieden. Darüber hinaus

wurden auch der Ausstoß von Kohlendioxid und der Verbrauch von Trinkwasser und Papier deutlich gesenkt.

Um das Thema „Nachhaltigkeit“ auch außerhalb der Sparkasse zu besetzen, hat die Sparkasse bereits im Jahr 2012 den Startschuss zur Interessengemeinschaft „Klima Pro Lübeck“ gegeben, um den Klimaschutz in Lübeck voranzutreiben und zu fördern. Diese Initiative wurde im Geschäftsjahr 2014 mit der Vergabe des 1. Lübecker Klimapreises erfolgreich fortgeführt. Partner sind unter anderem die Stadtwerke, die IHK zu Lübeck und die Lübecker Nachrichten.

Bezogen auf unsere Geschäftstätigkeit war das vergangene Geschäftsjahr trotz einer anhaltenden Phase niedriger Zinsen ein erfolgreiches Jahr. Wir haben mit einer Bilanzsumme von rund 2.400 Millionen Euro, einem Kreditvolumen von 1.909 Millionen Euro, einem Zinsüberschuss von 45,9 Millionen Euro und einem Provisionsüberschuss von 17,5 Millionen Euro gute Ergebnisse erzielt. Allerdings haben uns die Auswirkungen der Niedrigzinsphase auch in 2014 zu schaffen gemacht. Dennoch können wir einen Jahresüberschuss in Höhe von 6,5 Millionen Euro ausweisen. Die strengeren, ab 2019 zur Anwendung kommenden Eigenkapitalvorschriften gemäß Basel III erfüllen wir bereits. Die Sparkasse zu Lübeck verfügte zum 31. Dezember 2014 über Eigenmittel in Höhe von 222,3 Millionen Euro. Mit einer Gesamtkapitalquote von 13,7 Prozent



Der Vorstand der Sparkasse zu Lübeck: von links Frank Schumacher (Vorsitzender) und Oliver Saggau

und einer Kernkapitalquote von 11,6 Prozent übertreffen wir die gesetzlichen Anforderungen deutlich. Unsere Sparkasse verfügt somit über einen hohen Wachstumsspielraum.


Entscheidende und relevante Handlungsfelder für die Zukunft haben wir identifiziert und sind diese angegangen. Dabei handelt es sich um die Fokussierung auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden, die Förderung und Qualifizierung unserer Mitarbeiter und die Optimierung von Prozessen – zum Vorteil unserer Kunden.


So haben wir beispielsweise im vergangenen Geschäftsjahr im Rahmen einer Verdichtung des Geschäftsstellennetzes an der Lohmühle in einem attraktiven und modernen Neubau mit neuester Technik investiert und dort drei Geschäftsstellen zusammengelegt. Die Entwicklung ist sehr erfreulich. Die neue Geschäftsstelle Lohmühle übertrifft die in sie gesetzten Erwartungen deutlich. Der Dank geht ausdrücklich in Richtung unserer Kundinnen und Kunden. Sie haben den neuen Standort sofort angenommen.

Auch heute sind die Hanse und die dahinter stehenden Gedanken auf vielfältige Art in Lübeck allgegenwärtig. Sei es in Form von Hansetagen, HanseBelt Initiative oder Hansemuseum. Die Sparkasse

ist ein Teil davon. Dies wird auch im Jahr 2015 der Fall sein, wenn das Europäische Hansemuseum seine Tore öffnet.

Wir danken Ihnen sehr für Ihr Vertrauen und Ihre Treue. Lassen Sie uns auch weiterhin die Zukunft gemeinsam erfolgreich gestalten.


Frank Schumacher


Oliver Saggau

Lagebericht über das Geschäftsjahr 2014 der Sparkasse zu Lübeck AG

Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse zu Lübeck AG (Sparkasse) ist eine von fünf kommunal ungebundenen öffentlichen Sparkassen bundesweit. Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf die Region Lübeck, mithin das Stadtgebiet der Hansestadt Lübeck und die Landkreise in unmittelbarer Nähe. Lübeck ist eine kreisfreie Stadt im Norden Deutschlands und im Südosten Schleswig-Holsteins an der Ostsee (Lübecker Bucht). Mit fast 216.000 Einwohnern ist Lübeck nach der Landeshauptstadt Kiel die Stadt mit der höchsten Einwohnerzahl in Schleswig-Holstein und eines der Oberzentren des Landes. Flächenmäßig ist Lübeck die größte Stadt Schleswig-Holsteins.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein und somit auch Mitglied im Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungseinrichtung der Sparkassenorganisation. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen. Des Weiteren ist die Sparkasse Mitglied im Verband der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e.V.

Seit der am 01. November 2004 – mit Rückwirkung zum 01. Januar 2004 – vollzogenen Ausgliederung des Bankbetriebes von der damaligen Sparkasse in der Rechtsform einer Stiftung auf eine

Aktiengesellschaft, wird die Mehrheit der Aktien in Höhe von 74 % von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck gehalten. Die HASPA Finanzholding als Muttergesellschaft der Hamburger Sparkasse AG ist mit 26 % am Grundkapital der Sparkasse beteiligt. Die Sparkasse zu Lübeck AG ist beim Amtsgericht Lübeck unter der Nummer B 5787 im Handelsregister eingetragen. Neben den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes finden für die Sparkasse zusätzlich die für Sparkassen des Privatrechts geltenden Regelungen des Sparkassengesetzes für das Land Schleswig-Holstein Anwendung. Sie unterliegt somit – neben der allgemeinen Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) – der Aufsicht des Landes Schleswig-Holstein mit dem Innenministerium als Aufsichtsbehörde.

Als Universalkreditinstitut versorgt die Sparkasse in der Region Lübeck alle Bevölkerungskreise und insbesondere die mittelständische Wirtschaft mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen. Zur Erfüllung dieses Auftrages unterhält das Institut ein flächendeckendes Netz an Geschäftsstellen und SB-Standorten für den kompletten Service rund ums Geld. Für spezielle Fragen und Anliegen sind die Beratungskompetenzen in den drei KompetenzCentern FirmenkundenCenter, ImmobilienCenter und VermögensmanagementCenter zentral in der Hauptstelle gebündelt. Über die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern, wie beispielsweise der LBS Bausparkasse

Schleswig-Holstein-Hamburg AG, der neue leben Lebensversicherung AG, der Provinzial Nord Brandkasse Aktiengesellschaft und der DekaBank Deutsche Girozentrale wird eine ganzheitliche finanzwirtschaftliche Leistungs- und Produktpalette angeboten.

Mit 483 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter 38 Auszubildenden, zählt die Sparkasse zu Lübeck zu den bedeutenden Arbeitgeberern und wichtigsten Ausbildungsbetrieben in der Region. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen, u.a. auch über die 1996 errichtete Stiftung der Sparkasse zu Lübeck für Kultur, Umwelt und Sport. Zur Förderung der Wirtschaft ist die Sparkasse an der Mittelstandsfonds Schleswig-Holstein-GmbH beteiligt, deren Ziel die Bereitstellung von Beteiligungskapital für etablierte mittelständische Unternehmen mit Sitz in Schleswig-Holstein oder für in Schleswig-Holstein investierende Unternehmen ist. Außerdem ist die Sparkasse zu Lübeck einer der Gründungsgesellschafter der Technikzentrum-Fördergesellschaft mbH, ein Gemeinschaftsunternehmen der Lübecker Wirtschaft zur Förderung von Innovation, Wissenstransfer und Unternehmensgründungen.

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 30. April 2014 hat der langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Sparkasse, Herr Hans-Peter Süfke, wegen Erreichens der satzungsgemäßen Altersgrenze sein Mandat planmäßig niedergelegt. Zu die-

sem Zeitpunkt hat auch der langjährige Vorsitzende des Vorstandes, Herr Wolfgang Pötschke, seine operative Tätigkeit beendet und eine neue Aufgabe im Aufsichtsrat der Sparkasse übernommen. Unmittelbar nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand wurde er von den Anteilseignern in den Aufsichtsrat entsandt, der ihn am 30. April 2014 zu seinem Vorsitzenden gewählt hat. Herr Frank Schumacher wurde mit Wirkung vom 1. Mai 2014 zum Vorsitzenden des Vorstandes bestellt. Die Zuständigkeiten auf Vorstandsebene für die Geschäftsbereiche der Sparkasse und verschiedene Funktionen sind in einem Geschäftsverteilungsplan nebst Anlagen geregelt.

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2014

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Bundesgebiet

Die deutsche Wirtschaft zeigte sich im Jahr 2014 in einer soliden Verfassung. Insgesamt wuchs das Bruttoinlandsprodukt um 1,5% und damit stärker als im langfristigen Durchschnitt. Dazu trug insbesondere der inländische Konsum bei. Die Investitionen und der Außenhandel stützten ebenfalls die deutsche Wirtschaft, aber in geringerem Ausmaß. Auf der Entstehungsseite nahm die Wirtschaftsleistung insbesondere im Baugewerbe, aber auch im sonstigen produzierenden Gewerbe und in nahezu allen Dienstleistungsbereichen zu.

Die Staatshaushalte befanden sich weiter auf Konsolidierungskurs. Zusammen gerechnet beendeten Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen das Jahr 2014 mit einem Finanzierungsüberschuss von rund 12 Milliarden Euro, das entspricht einer Überschussquote von +0,4%.

Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2014 mit 42,7 Millionen das achte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen sank von 6,9% im Jahr 2013 auf 6,7% im Jahr 2014.

Die Preisentwicklung in Deutschland war im Jahr 2014 auf allen Wirtschaftsstufen deutlich gedämpft. Zurückführen lässt sich das vor allem auf gesunkene Preise für Mineralölzeugnisse. Die Verbraucherpreise in Deutschland stiegen mit +0,9% nur moderat, nachdem die Inflationsrate im Jahr 2013 noch +1,5% betragen hatte.

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsgebiet

Entsprechend umfangreiches statistisches Datenmaterial wie auf Bundesebene liegt auf Landesebene sowie – noch weiter heruntergebrochen – für die Hansestadt Lübeck zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes noch nicht vor. Schleswig-Holstein ist jedoch ein traditionell eher strukturschwaches Land. Die Wirtschaftsregion umfasst drei Großräume:

- das wirtschaftlich erfolgreiche Hamburger Umland in der Metropolregion Hamburg,
- die besonders strukturschwache Westküste und
- die Hafenstädte an der Ostküste, zu denen auch Lübeck gehört.

Lübeck hat den größten deutschen Ostseehafen sowie den größten Papierhafen Europas. Mit dem Skandinavienkai in Travemünde gehört Lübeck auch zu den größten Fährhäfen Europas. Zahlreiche bedeutende Unternehmen haben ihren Standort in der Region Lübeck. Bei sinkender Industriedichte ist in der Hansestadt mittlerweile der tertiäre Sektor (Handel, Verkehr und Dienstleistungen) mit einem Bruttowertschöpfungsanteil von nahezu 80% dominant. Einen hohen Stellenwert nimmt traditionell der Tourismus ein.

Die Lübecker Hafen-Gesellschaft LHG hat im vergangenen Jahr 23,3 Millionen Tonnen umgeschlagen und damit gegenüber dem Vorjahr leicht zugelegt. Die Dynamik hat sich im Jahresverlauf jedoch – insbesondere aufgrund der im Zuge der Russland-Krise notwendigen Einstellung einer erst im Frühsommer aufgenommenen Fährverbindung nach Klaipeda – spürbar abgeschwächt. Der Umschlag im Gesamthafen Lübeck lag mit 26,3 Millionen Tonnen ebenfalls leicht über dem Vorjahresniveau.

Der Konjunkturklimaindex der IHK zu Lübeck für Schleswig-Holstein zeichnet für 2014 ein positives Bild der regionalen

Wirtschaftslage. Dazu beigetragen haben in erster Linie der erneute Anstieg des Industrieumsatzes in Schleswig-Holstein, die erhöhte Binnennachfrage, das Weihnachtsgeschäft auf hohem Niveau sowie hohe Zuwächse im Tourismusbereich. In der Hansestadt Lübeck konnte mit erstmals über 1,5 Millionen Übernachtungen das Rekordergebnis von 2013 nochmals gesteigert werden. Auch das Handwerk blickt laut Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Lübeck erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

Die Arbeitsmarktsituation in Lübeck zeigt sich entsprechend der allgemeinen Arbeitsmarktentwicklung in grundsätzlich robuster Verfassung, war aber unverändert auch in 2014 durch eine deutlich über dem Landes- als auch über dem Bundesdurchschnitt liegende Arbeitslosenquote geprägt.

Entwicklung der Kreditwirtschaft

Der deutsche Bankenmarkt zeigte sich auch 2014 weitestgehend stabil und leistungsfähig, wobei das anhaltende Niedrigzinsumfeld weiterhin einen deutlichen Belastungsfaktor für die Ertragslage darstellt. Das Zinsergebnis ist die mit Abstand wichtigste Ertragsquelle der meisten Institute und die Zinsspanne sinkt in Phasen mit niedrigen Zinsen tendenziell. Falls das Zinsniveau niedrig bleibt, ist mit einem weiteren Rückgang des Zinsüberschusses – der bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften bislang abgemildert verlief – zu rechnen, weil viele

Kreditverträge mit einer höheren Verzinsung auslaufen und durch Neuverträge mit einem geringeren Nominalzins ersetzt werden müssen. Es bestehen zudem Risiken aus der Fristentransformation, da die Refinanzierung der in der aktuellen Niedrigzinsphase vergebenen Kredite nach einem Anstieg des Zinsniveaus teurer wird.

Die Konkurrenzsituation im Kreditgewerbe allgemein, wie auch am Lübecker Bankenmarkt, ist durch einen starken Wettbewerb gekennzeichnet. Insbesondere ist eine zum Teil aggressive Konditionenpolitik im Einlagengeschäft seitens der Wettbewerber festzustellen. Deutschland hat nach Untersuchungen der Europäischen Zentralbank den wettbewerbsintensivsten Bankenmarkt im Euroraum. Die weiter zunehmende Regulierung stellt die Kreditwirtschaft vor zusätzliche Herausforderungen.

Entwicklung des Zinsniveaus und der Finanzmärkte

Die Zinslandschaft im Jahr 2014 zeigte sich erneut durch geldpolitische Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) geprägt, durch die sich die bereits seit Jahren anhaltende Niedrigzinsphase sowohl weiter vertieft als auch verlängert hat. Angesichts möglicherweise drohender Abwärtsrisiken beim Wirtschaftswachstum im Euro-Raum sowie anhaltend niedriger Teuerungsraten senkte der EZB-Rat den Leitzins im Juni und September 2014 um jeweils zehn

Basispunkte auf historisch niedrige 0,05 %. Die Zinsstrukturkurve flachte spürbar ab.

Die globalen etablierten Aktienmärkte konnten im vergangenen Jahr erneut allesamt Kurszuwächse verbuchen. Vor allem der Deutsche Aktienindex (DAX) verlor dabei jedoch im Vergleich zum Vorjahr (+25 %) spürbar an Dynamik und verzeichnete nach einer Berg- und Talfahrt im Jahresverlauf 2014 lediglich ein Plus von 2,65 % auf 9.805 Punkte. Als Belastungsfaktoren spielten insbesondere die Russlandkrise, die politisch unsichere Lage in Griechenland sowie die Ölpreisentwicklung eine Rolle.

Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2014

Im Dezember 2010 hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (Baseler Ausschuss) neue Eigenkapital- und Liquiditätsregeln für Banken, das sogenannte „Basel-III-Rahmenwerk“, beschlossen und veröffentlicht. Mit diesem Regulierungspaket setzt der Baseler Ausschuss die aufsichtsrechtlichen Vorgaben des Aktionsplans zur Stärkung des Finanzsystems um, den die G20-Staats- und Regierungschefs auf ihrem Washingtoner Gipfel im November 2008 vereinbart und anlässlich späterer Gipfeltreffen präzisiert haben. Die rechtlichen Grundlagen zur Umsetzung von „Basel III“ in der Europäischen Union sind am 1. Januar 2014 mit umfassenden Übergangbestimmungen in Kraft getreten.

Hervorzuheben sind die neuen Regelungen zur Stärkung sowohl der Quantität als auch der Qualität des Eigenkapitals der Kreditinstitute. In diesem Rahmen gibt es drei definierte Kapitalklassen: hartes Kernkapital, zusätzliches Kernkapital und Ergänzungskapital.

Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitäts- und Mindestkapitalanforderungen erhöhen sich schrittweise bis 2019 auf 10,5 % bzw. 8,5 %.

Eine höhere Qualität des Eigenkapitals soll zum einen durch strengere Anerkennungsvoraussetzungen für die Zurechnung von Kapitalbestandteilen zum harten Kernkapital erreicht werden und zum anderen durch schärfere Vorschriften für den Abzug bestimmter Positionen vom Eigenkapital.

Die Sparkasse zu Lübeck erfüllt bereits heute die erst ab 2019 geltenden Anforderungen. Maßnahmen zur weiteren Optimierung befinden sich in der Umsetzung.

Zum 1. Oktober 2015 wird die Liquidity Coverage Ratio (LCR, dt. auch Mindestliquiditätsquote) verbindlich eingeführt. Hierbei handelt es sich um eine im Zuge von Basel III etablierte Kennzahl zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos von Kreditinstituten. Die LCR ist das Verhältnis des Bestands als erstklassig eingestufte Aktiva zum gesamten Nettoliquiditätsabfluss der nächsten 30 Tage. Die LCR ist unter Anwendung eines durch Basel III vorgegebenen Stress-

szenarios zu ermitteln. Dabei muss die LCR stufenweise bis 2018 100% oder mehr betragen, um den Standard zu erfüllen. Die Sparkasse zu Lübeck hat das bestehende Reporting um diese Kennzahl bereits seit 2013 erweitert und die Auswirkungen in der mittelfristigen Unternehmensplanung entsprechend berücksichtigt. Maßnahmen zur Erfüllung dieses Standards befinden sich in der Umsetzung.

Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung der Sparkasse im Geschäftsjahr 2014 stellte sich vor dem Hintergrund deutlicher Zuwächse im Aktiv- und Passivgeschäft mit Kunden zufriedenstellend dar.

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme betrug am 31.12.2014 2.399,6 Mio. EUR und erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr (2.282,7 Mio. EUR) um 116,9 Mio. EUR (5,1%). Die Zunahme der Bilanzsumme ist insbesondere auf eine Erhöhung der Forderungen an Kunden um 80,6 Mio. EUR zurückzuführen und lag über den Erwartungen. Auf der Passivseite der Bilanz entwickelten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einschließlich der nachrangigen Verbindlichkeiten mit plus 106,0 Mio. EUR (7,2%) deutlich über den Planungen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen um 7,3 Mio. EUR.

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich um 5,4% oder 133,8 Mio. EUR auf 2.609,1 Mio. EUR.

	Bestand		Veränderungen		
	31.12. Berichtsjahr Mio. EUR	31.12. Vorjahr Mio. EUR	Berichtsjahr Mio. EUR	Berichtsjahr %	Vorjahr %
Geschäftsvolumen	2.609,1	2.475,3	133,8	5,4	-2,7
Bilanzsumme	2.399,6	2.282,7	116,9	5,1	-2,6

Aktivgeschäft

Forderungen an Kunden

Das gesamte Kreditvolumen der Sparkasse hat sich im Berichtszeitraum positiv entwickelt und verzeichnete trotz anhaltend hoher Sondertilgungen einen Zuwachs von 80,6 Mio. EUR bzw. 4,4% auf 1.909,0 Mio. EUR und lag über den Erwartungen. Das Wachstum vollzog sich im langfristigen Bereich. Ein Schwerpunkt bildete dabei die Entwicklung im Firmenkundenkreditgeschäft. Daneben konnte der Privatkundenbereich an die gute Vorjahresentwicklung im Wohnungsbaufinanzierungsgeschäft anknüpfen. Die Privatkunden nutzten die im langfristigen Vergleich nach wie vor günstigen Konditionen und bevorzugten langfristige Kreditlaufzeiten.

Das Darlehensneugeschäft in Höhe von insgesamt 335,4 Mio. EUR erreichte einen neuen Rekordstand und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 74,0 Mio. EUR bzw. 28,3%.

Forderungen an Kreditinstitute

Der Bestand an Forderungen gegenüber Kreditinstitute stieg um 11,4 Mio. EUR auf 125,0 Mio. EUR. Ausschlaggebend waren stichtagsbedingte Erhöhungen bei den täglich fälligen Forderungen.

Der Bestand an Schuldscheindarlehen an Kreditinstitute entwickelte sich mit 88,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr (88,8 Mio. EUR) nahezu unverändert.

Wertpapiervermögen

Die Wertpapiereigenanlagen, die maßgeblich der Liquiditätsreserve zugeordnet sind, erhöhten sich zum Bilanzstichtag um insgesamt 7,6 Mio. EUR auf 288,4 Mio. EUR. In der Planung wurde ein moderater Rückgang unterstellt.

Beteiligungen / Anteilsbesitz

Der Bestand der Beteiligungen stieg in 2014 um 0,9 Mio. EUR auf 18,9 Mio. EUR, was über die treuhänderisch vom SGVSH gehaltene Beteiligung an der Hamburg Service Logistik GmbH begründet ist, die ab Oktober 2014 die Bargeldversorgung der Sparkasse übernommen hat.

Passivgeschäft

Mittelaufkommen von Kunden

Die im Vorjahr geäußerten Erwartungen zur Bestandserhöhung bei den Kundeneinlagen wurden deutlich übererfüllt.

Die Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und begebenen Schuldverschreibungen (einschließlich der nachrangigen Mittelaufnahmen) erhöhten sich um 106,0 Mio. EUR bzw. 7,2 % auf 1.569,8 Mio. EUR. Ausschlaggebend war die Entwicklung bei den Sichteinlagen, die vor dem Hintergrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus einen um 94,7 Mio. EUR (12,7 %) auf 843,7 Mio. EUR deutlichen Zuwachs verzeichnen konnten. Die Spareinlagen entwickelten sich insbesondere durch die anhaltende Zunahme beim Anlagekonto mit plus 32,5 Mio. EUR auf 466,3 Mio. EUR positiv, ebenso wie die Termingelder, die sich um 12,7 Mio. EUR auf 33,2 Mio. EUR erhöhten. Dagegen ging das Emissionsvolumen an Pfandbriefen, Sparkassenbriefen und Inhaberschuldverschreibungen fälligkeitsbedingt um 34,0 Mio. EUR auf 226,7 Mio. EUR zurück.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 7,3 Mio. EUR auf 584,1 Mio. EUR. Während die Tagesgelder um 24,9 Mio. EUR zunahmen, gingen die befristeten Einlagen um 17,6 Mio. EUR zurück.

Dienstleistungen und andere außerbilanzielle Geschäfte

Dienstleistungen

In dem Berichtsjahr entwickelte sich das Dienstleistungsgeschäft überwiegend

positiv und war vorrangig geprägt durch die Bereiche Bausparen, Wertpapierkommissionsgeschäft, Zahlungsverkehr und Immobilienvermittlung.

Das Wertpapierkommissionsgeschäft verspürte im Berichtsjahr einen deutlichen Rückgang bei den Käufen von 7,3 % auf 90,0 Mio. EUR. Der hiermit im Zusammenhang stehende Provisionsertrag erhöhte sich trotzdem leicht, blieb aber unter den Erwartungen.

Das Vermittlungsergebnis im Immobilienbereich hat sich nach den erheblichen Zuwächsen der vergangenen Jahre im Berichtszeitraum deutlich rückläufig entwickelt. Mit einem Volumenrückgang um 36,2 % auf 30,5 Mio. EUR konnte das sehr gute Vorjahresergebnis nicht gehalten werden und lag merklich unter den Erwartungen. Ursächlich hierfür sind im Vergleich zum Vorjahr die fehlende Begleitung von Großprojekten sowie das deutlich rückläufige Angebot an zu vermittelnden Immobilien im Geschäftsgebiet.

Mit 59,0 Mio. EUR lag das im Geschäftsjahr vermittelte Bausparvolumen an die LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG aufgrund leichter Absatzzuwächse im Kundengeschäft leicht über dem Planwert. Aufgrund eines im Vorjahr getätigten Eigengeschäftes lag das Ergebnis allerdings deutlich unter dem Vorjahr (79,4 Mio. EUR).

Im Giro- und Zahlungsverkehr kam es vorrangig wegen der erwarteten weiteren Steigerung aus den Anpassungen von Giropreisen im Privatkundengeschäft zu einem deutlichen Anstieg bei den Provisionseinnahmen um 6,8 %.

Im Sach-, Lebens- und Rentenversicherungsbereich entwickelten sich die Erträge mit einem Zuwachs von 18,4 % sehr positiv und über den Erwartungen.

Derivate

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung und darüber hinaus zu Anlagezwecken tätigt die Sparkasse Derivatgeschäfte. Die Kontrahenten waren ausschließlich bonitätsmäßig einwandfreie Kreditinstitute.

Als wesentliche Derivatpositionen befanden sich im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Zinsswaps in Höhe von 324,8 Mio. EUR (darin enthalten: Forward Payer Swaps in Höhe von 10,0 Mio. EUR) im Bestand.

Der Bestand der zur Ertragsstabilisierung und Diversifizierung des Corporate Bond-Portfolios abgeschlossenen Credit Default Swaps (CDS) erhöhte sich im Berichtsjahr um 10,0 Mio. EUR auf 145,0 Mio. EUR. Es wurden nur CDS abgeschlossen, deren zugrunde liegende Referenzwerte zum Investitionszeitpunkt über ein Rating im Bereich „Investmentgrade“ verfügten.

Investitionen/Wesentliche Baumaßnahmen und technische Veränderungen

Die technischen und baulichen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Geschäftsstellenkonzeptes und die Aktualisierung des Selbstbedienungsangebotes bildeten auch im Jahr 2014 einen Schwerpunkt der Investitionen. In diesem Zusammenhang wurden drei Geschäftsstellen zu einer Geschäftsstelle an der Lohmühle mit erweiterten Service- und Beratungsqualitäten zusammengeführt. Das Gesamtvolumen betrug 0,8 Mio. EUR. Des Weiteren wurde in neue SB-Technik (sieben Geldautomaten, drei Cashrecycler und fünf Kundenselbstbedienungsterminals, 0,3 Mio. EUR) investiert, um den Kunden der Sparkasse weiterhin eine flächendeckende SB-Versorgung mit hoher Verfügbarkeit zu gewährleisten.

Im Jahr 2014 erfolgte die Umsetzung des Bargeldlogistik-Projekts. Das Verbundprojekt wurde mit mehreren regionalen Sparkassen aufgesetzt, mit dem Ziel sich an der Hamburger Logistik Service GmbH zu beteiligen. Die Hamburg Logistik Service GmbH hat ab Oktober 2014 die Bargeldversorgung der Sparkasse zu Lübeck AG übernommen. Die Beteiligung wird treuhänderisch vom SGVSH gehalten. Für die Sparkasse zu Lübeck beläuft sich die Beteiligung anhand der Treuhandquote am SGVSH auf 0,9 Mio. EUR.

Personal- und Sozialbereich

Abweichend zu den Ausführungen im Anhang folgen stichtagsbezogene Angaben zum Personalbestand der Sparkasse zum 31.12.2014.

Im Geschäftsjahr sank die Gesamtanzahl von Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr von 494 auf 483 und gliedert sich in 290 Vollzeitbeschäftigte, 155 Teilzeitbeschäftigte und 38 Auszubildende. Auch in der Zukunft wird das Ziel einer moderaten und sozialverträglichen Personalreduzierung verfolgt. Um dies zu erreichen und den Mitarbeitern daneben eine flexible Arbeitszeitregelung zu ermöglichen, können sie unterschiedliche Modelle der Teilzeitarbeit nutzen. Die Betriebsvereinbarung zur variablen Arbeitszeit soll zudem dafür sorgen, dass die Mitarbeiter ihr Privat- und Berufsleben in Einklang bringen können.

Von den Mitarbeitern sind derzeit 197 in der Kundenbetreuung im Marktbereich tätig sowie 286 Mitarbeiter in den verschiedenen Fachbereichen. In dem Geschäftsjahr haben sieben Auszubildende erfolgreich ihre Ausbildung zum Bankkaufmann absolviert.

Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte stellt auch in diesem Jahr die gezielte Förderung der Mitarbeiter einen Schwerpunkt in der Personalarbeit dar. Um eine sehr gute Beratungsqualität weiterhin zu gewährleisten und die Kunden bedarfs-

gerecht zu betreuen, fanden Fortbildungsmaßnahmen in den Bereichen der Sozial- und Fachkompetenz statt.

Kundenbeziehungen

Durch die regionale Verbundenheit im Geschäftsgebiet ist das Vertrauensverhältnis zwischen den Kunden und der Sparkasse eine wesentliche Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg. Dies wird auch durch den Leitsatz der Sparkasse „Wir begeistern Menschen durch Nähe und Fairness“ deutlich.

Der Kunde steht im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns. Diesem Anspruch folgend geht die Sparkasse den Weg von der Vertriebs- zur Kundenbank. Dargestellt wird dies durch den Fokus auf eine möglichst hohe Weiterempfehlung und Loyalität der Kunden. Dafür stellen wir seine Bedürfnisse in den Vordergrund und lassen ihn entscheiden, welche Themen Mittelpunkt der Gespräche sind. Dabei findet die hohe Qualität des Sparkassen Finanzkonzeptes weiterhin in allen Kundensegmenten Anwendung.

Mit dem Standortpilotprojekt, das räumliche Nähe am Verkehrsknotenpunkt der Nähe zu Wohnzentren vorsieht, wird Kunden nach aktueller Trendforschung entsprochen und ein leichter mobiler Zugang zur Filiale gegeben. Die positive Resonanz stellt sich durch die sehr gute Nutzung dieses Standortes dar.

Umweltschutz

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit sieht sich die Sparkasse auch dem Umweltschutz verpflichtet. So wird bei der Modernisierung der Räumlichkeiten ein hoher Wert auf die Energieeffizienz z.B. im Bereich der Haus- und SB-Technik gelegt. Auch im Fuhrpark wurde auf die Nachhaltigkeit geachtet.

Auch in diesem Jahr wurde eine Ökobilanz erstellt, mit deren Hilfe in Zukunft weiter an dem Nachhaltigkeitsbewusstsein der Sparkasse gearbeitet wird. Zudem wurde in Kooperation mit den Stadtwerken Lübeck das Projekt Klimapartnerschaft weiter forciert. Ziel der Klimapartnerschaft ist es, den Energieverbrauch sowie den CO₂-Ausstoß der Sparkasse zu Lübeck bis zum Jahr 2020 wesentlich zu senken.

Soziales Engagement

Als regional verankertes Kreditinstitut sieht sich die Sparkasse auch in einer gesellschaftlichen und sozialen Verantwortung in ihrem Geschäftsgebiet. In diesem Sinne unterstützt sie mit Spenden und den Dotierungen der gemeinnützigen Sparkassen Stiftung auch in diesem Jahr viele regionale Projekte mit einem Gesamtvolumen von 2,7 Mio. EUR. Dabei wurden unter anderem die Bereiche der Jugend- und Altenpflege, der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege, kulturelle Zwecke, Denkmalpflege, Verbraucherberatung und Verbraucher-

Städtebund – Die Hanse

Der Hanse gehörten rund 200 größere und kleinere Städte sowie einige Handelskontore im Nord- und Ostseeraum an. Sie entstand im 13. Jahrhundert durch den Zusammenschluss niederdeutscher Kaufleute. Das Bündnis gestaltete mehr als 400 Jahre lang Wirtschaft, Handel und Politik mit. Im 17. Jahrhundert verlor sie ihre Bedeutung. Heute ist die Hanse wieder lebendig. Die „neue“ Hanse wurde 1980 in Zwolle wiederbelebt und hat sich zur Aufgabe gemacht, den Geist der Hanse als Lebens- und Kulturgemeinschaft der Städte lebendig zu halten.



schutz, Naturschutz, Landschaftspflege, Umweltschutz, Erziehung, Volks- und Berufsbildungen, Studentenhilfe, mildtätige Zwecke, Sport und kirchliche Zwecke unterstützt.

Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

Vermögenslage

Nach der Zuführung aus dem Jahresüberschuss in Höhe von 3,25 Mio. EUR (Vorjahr 3,0 Mio. EUR) und der Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 3,4 Mio. EUR wird sich das gesamte Eigenkapital (Grundkapital zzgl. Kapitalrücklagen zzgl. Gewinnrücklagen zzgl. Fonds für allgemeine Bankrisiken) auf 193,9 Mio. EUR belaufen. Zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalsituation im Hinblick auf die neuen Basel-III-Anforderungen, wurde mit Wirkung zum 02.01.2015 zwischen der Sparkasse zu Lübeck AG und der Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck ein Vertrag in Höhe von 15,6 Mio. EUR über die Ersetzung von nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen in eine Inhaberschuldverschreibung geschlossen, die den Anforderungen gem. Art. 52 CRR als dauerhaftes, regulatorisch vollständig anerkanntsfähiges zusätzliches Kernkapital entspricht. Weitere am 02.02.2015 bzw. am 01.02.2016 fällige nachrangige Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von jeweils 5 Mio. EUR wurden bzw. werden als Wiederanlage in zusätzliches Kernkapital umgesetzt. Durch diese weitere Stärkung des Kernkapitals beläuft sich die

Kernkapitalquote auf rd. 13%. Neben diesen Kernkapitalbestandteilen verfügt die Sparkasse über weitere ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden jederzeit eingehalten. Die ermittelte Gesamtkapitalquote der Relation der Eigenmittel zur gewichteten Risikoposition, bestehend aus Adressrisiko, Marktpreisrisiko sowie operationellem Risiko, liegt zum 31.12.2014 bei 13,7% (Vorjahr: 14,4%). Damit liegt der Wert deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen von 8,0% und den als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 9,5% und bildet damit eine solide Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind in der Bilanzstruktur Veränderungen eingetreten. Während die Strukturanteile der Forderungen an Kunden und des eigenen Wertpapierbestandes gegenüber dem Vorjahr leichte Rückgänge zu verzeichnen hatten (79,6% ggü. 80,1% bzw. 12,0% ggü. 12,3%), stieg der Strukturanteil bei der Barreserve zzgl. der Forderungen an Kreditinstitute auf 6,9% (Vorjahr: 6,1%) an. Auf der Passivseite der Bilanz konnte der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und der begebenen Schuldverschreibungen (einschließlich der nachrangigen Mittelaufnahmen) auf 65,4% (Vorjahr: 64,1%) ausgebaut werden. Der Anteil an Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten hat sich dagegen auf 24,3% (Vorjahr: 25,3%) vermindert.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Wertpapiere wurden unter Zugrundelegung umfangreicher Analysen zur Beurteilung der Marktgerechtigkeit der zur Verfügung gestellten Preise zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kursen am Bilanzstichtag (vollständige Anwendung des Niederstwertprinzips) angesetzt. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Es wurden aktive und passive latente Steuern verrechnet. Ein verbleibender Überhang aktivierter latenter Steuern wurde nicht angesetzt.

Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im Berichtsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet. Die Sparkasse unterscheidet ihre Liquiditätsplanung nach einer operativen und einer strategischen Liquiditätssteuerung.

Bei der operativen Liquiditätssteuerung wird sich an der Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) orientiert. Auf der Grundlage dieser Meldung wird unter Berücksichtigung von Szenarien und Schwellenwerten sowie eines Zeitraumes von einem Jahr die Entwicklung der Liqui-

ditätskennzahl des ersten Laufzeitbandes simuliert. Die Simulation erfolgt quartalsweise. Ein an Schwellenwerten orientiertes Ampelsystem zeigt einen entsprechenden Handlungsbedarf auf.

Zusätzlich werden aus der monatlichen Meldung nach der Liquiditätsverordnung alle Zahlungsmittel und alle Zahlungsverpflichtungen (kumuliert bis zu 12 Monaten) zu einer internen Beobachtungskennzahl zusammengestellt.

Für die strategische Steuerung der Liquidität werden Zahlungsstrombilanzen erstellt und diese einer Szenariosimulation unterzogen. Die Simulation berücksichtigt statistische aus der Vergangenheit entwickelte Prognosewerte des Kundengeschäfts. Dies dient der Optimierung insbesondere der mittel- bis langfristigen Liquiditätsbetrachtung unter Risiko-Ertragsgesichtspunkten und gibt gleichzeitig Steuerungsimpulse zur Sicherstellung der langfristigen Zahlungsfähigkeit. Die Erstellung erfolgt zweimal jährlich zum 31.03. und 30.09. des Jahres.

Die Liquiditätskennziffer befand sich im Berichtszeitraum gemäß der LiqV stets über dem vorgeschriebenen Wert. Die Auslastung bewegte sich dabei in einer Bandbreite zwischen 1,4 und 2,3. Die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, weisen auf eine auch künftig geordnete Liquiditätslage hin.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und den Landesbanken wurden teilweise in Anspruch genommen. Um die Mindestreservevorschriften zu erfüllen, wurde das dafür notwendige Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Ertragslage

Das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) der Sparkasse ist für das Geschäftsjahr 2014 mit Blick auf die weiter anhaltenden Auswirkungen der Finanzmarktkrise in Verbindung mit dem niedrigen Zinsniveau und die zu verkrafteten Belastungen aus dem Sparkassenstützungsfonds als zufriedenstellend zu bezeichnen und liegt auch deutlich über den Planungen.

Zu dem Ergebnis 2014 im Einzelnen:

Der Zinsüberschuss (Saldo aus GuV-Posten 1, 2, 3, 4, 17) – die bedeutendste Ertragskomponente – verminderte sich im Vergleich zu 2013 um 3,9 Mio. EUR auf 47,1 Mio. EUR, was im Wesentlichen durch aperiodische Buchungen begründet ist. Nach Bereinigung um aperiodische Zinserträge und Zinsaufwendungen ergibt sich ein gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mio. EUR geringerer Zinsüberschuss, der um 0,5 Mio. EUR unter dem Planungsansatz liegt. Ausschlaggebend war ein in Verbindung mit einem fortdauernden niedrigen Marktzinsniveau spürbar höherer Aufzinsungsaufwand aus den Pensionslasten der Sparkasse.

Der Provisionsüberschuss lag mit 17,5 Mio. EUR um 0,2 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert und resultiert hauptsächlich aus geringeren Courtageeinnahmen aus vermittelten Immobilien. Der Planwert wurde um 0,6 Mio. EUR unterschritten.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (GuV-Posten 10 und 11) haben sich um 0,5 Mio. EUR auf 46,1 Mio. EUR erhöht. Ausschlaggebend waren erforderliche Kostenausweitungen bei den Pflichtbeiträgen im Bereich der anderen Verwaltungsaufwendungen. Nach Bereinigung aperiodischer und außerordentlicher Positionen ergab sich eine Verminderung gegenüber dem Vorjahr von 0,3 Mio. EUR. Der Planwert wurde um 1,4 Mio. EUR unterschritten. Hierin enthalten waren u.a. um 0,8 Mio. EUR verminderte Personalkosten sowie im Sachkostenbereich u.a. geringere Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude, EDV-Kosten, Bürobedarf und Aus- und Fortbildung.

Die deutliche Reduzierung bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 5,2 Mio. EUR auf 5,9 Mio. EUR resultiert im Wesentlichen aus geringeren außerordentlichen Inanspruchnahmen aus dem Sparkassenstützungsfonds des SGVSH in Höhe von 1,7 Mio. EUR (Vorjahr: 8,1 Mio. EUR).

Das Ergebnis vor Bewertung (GuV-Posten 1 bis 12, 17 und 24) verminderte sich gegenüber dem Vorjahr überwiegend aufgrund der Veränderung bei den aperiodischen Zinspositionen um 0,3 Mio. EUR auf 15,4 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis (GuV-Posten 13 bis 18) weist einen Betrag in Höhe von -4,4 Mio. EUR aus (Vorjahr: -3,7 Mio. EUR) und ist geprägt durch eine aus dem Jahresergebnis zugewiesene Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 3,3 Mio. EUR.

Im außerordentlichen Ergebnis (Posten 22 der GuV) führte der Mindestzuführungsbetrag bei den Pensionsrückstellungen i.H.v. 0,2 Mio. EUR (Vorjahr: 0,4 Mio. EUR) auf einen auf 1,0 Mio. EUR reduzierten Unterschiedsbetrag, der sich aus der BilMoG-Berechnung ergibt.

Der Steueraufwand beträgt 4,3 Mio. EUR (Vorjahr: 5,6 Mio. EUR).

Insgesamt ergibt sich damit ein Jahresüberschuss in Höhe von 6,5 Mio. EUR (Vorjahr: 6,0 Mio. EUR). Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Quote (Jahresüberschuss/Bilanzsumme) betrug zum 31. Dezember 2014 0,3 %. Nach einer Zuführung von 3,25 Mio. EUR in die Gewinnrücklagen, werden 3,25 Mio. EUR als Bilanzgewinn ausgewiesen.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage setzt die Sparkasse für interne Zwecke den sogenannten „Betriebsvergleich“

der Sparkassen-Finanzgruppe ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 20,8 Mio. EUR bzw. 0,89 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) des Jahres 2014 (Vorjahr: 21,4 Mio. EUR bzw. 0,90 %). Damit liegt das operative Ergebnis im Verbandsdurchschnitt und um 0,9 % über der Planung. Die operative Aufwands-/Ertragsrelation, die sogenannte Cost-Income-Ratio (CIR), verschlechterte sich im Wesentlichen wegen einem geringeren Zinsüberschuss auf 68,2 % (Vorjahr: 67,8 %), lag aber unter dem Planwert von 69,1 %. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (Gewinn vor Steuern bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital zum Jahresbeginn) erhöhte sich insbesondere durch reduzierte Sonderbelastungen aus der Inanspruchnahme des Sparkassenstützungsfonds von 6,6 % auf 7,6 %.

Sowohl das Ergebnis nach Bewertung als auch vor Steuern ist unter Außerachtlassung der Sonderfaktoren insbesondere im Zusammenhang mit dem Sparkassenstützungsfonds des SGVSH als zufriedenstellend zu bezeichnen. Die Eigenkapitalkennziffern nach Basel III werden bereits

aktuell nachhaltig erfüllt. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung sichergestellt.

Nachtragsbericht

Es ergaben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Risikoberichterstattung

Risikomanagement

Das planvolle Eingehen von Risiken und deren aktive Steuerung sind Kernaufgaben der Sparkasse. Der Begriff Risiko wird dabei als Verlust- oder Schadensgefahr verstanden, die entsteht, wenn eine künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Risiken werden von der Sparkasse eingegangen, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind. Damit verbunden ist die geschäftspolitische Zielsetzung, bei günstigem Chance-/ Risikoprofil Risiken unter konsequenter Sicherung der Risikotragfähigkeit einzugehen und bei ungünstigerem Chance-/ Risikoprofil eine Kompensation oder Verminderung von Risiken vorzunehmen.

Risiken müssen dabei auf ein vertretbares Maß beschränkt werden, um die

Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht zu gefährden.

Das Risikomanagement umfasst alle Geschäftsbereiche der Sparkasse und gewährleistet eine integrierte Risikoüberwachung, die es ermöglicht, Risiken frühzeitig zu erkennen und kurzfristig auf Veränderungen der marktmäßigen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu reagieren. Diese Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie, die jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Hierbei werden sich ändernde aufsichtliche Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Die Geschäftsstrategie definiert auf der Grundlage des Selbstverständnisses der Sparkasse, unter Einschätzung interner und externer Einflussfaktoren, wie z.B. der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, sowie einer rollierenden Fünf-Jahresplanung (für die Jahre 2015 bis 2019) Werte und Ziele der Sparkasse. Die Risikostrategie legt die strategischen Eckpfeiler der Sparkasse im Bereich des Risikomanagements fest und beinhaltet die Definition des Risikoverständnisses und der Risikoneigung der Sparkasse, die Erläuterungen des Umgangs mit den verschiedenen Risikokategorien, die Bestimmung der wesentlichen Risiken der Sparkasse sowie die Darstellung der Risikotragfähigkeitskonzeption. Durch das Risikohandbuch, in dem die Inhalte, Verfahren, Methoden und Prozesse sowie die Verantwortlichkeiten im Risikoma-

nagementprozess definiert sind, wird die Risikostrategie operationalisiert.

Auf Basis des Risikohandbuchs unterscheidet die Sparkasse Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken inklusive Auslagerungen im Sinne des § 25a KWG als wesentliche Risiken sowie sonstige Risiken (strategische Risiken, Reputationsrisiken, Ertragsrisiken) und Risiken aus dem Tatbestand der Finanzholding-Gruppe als nicht wesentliche Risikokategorien. Das Risikomanagement bezieht sich auf alle für die Sparkasse wesentlichen Risiken. Die Aggregation der Einzelrisiken zum Gesamtrisiko erfolgt konservativ ohne die Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen einzelnen Risikokategorien. Auch für die als nicht wesentlich eingestufteten Risiken hat die Sparkasse adäquate Risikomanagementprozesse implementiert.

Organisation

Die Verantwortung für ein funktionierendes Risikomanagementsystem inklusive Geschäfts- und Risikostrategie obliegt dem Gesamtvorstand. Die Anforderungen an eine organisatorische und funktionale Trennung zwischen Markt bzw. Handel und Marktfolge bzw. Abwicklung, Kontrolle, Rechnungswesen und Überwachung sind aufbau- und ablauforganisatorisch berücksichtigt.

Der Aufsichtsrat und der von ihm eingesetzte Risikoausschuss werden regel-

mäßig über wesentliche Aspekte der Risikosituation der Sparkasse informiert.

Die Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Controlling-systeme sind regelmäßig Gegenstand der Prüfungen der internen Revision.

Im Bereich der Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken werden die derzeit eingesetzten Instrumente einer ständigen Weiterentwicklung bzw. Optimierung unterzogen.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bezeichnet die Fähigkeit der Sparkasse, die Risiken des Bankgeschäfts durch so genanntes Risiko-deckungspotenzial abzudecken. Die Verfahren zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sind Kernelemente des Risikomanagementsystems der Sparkasse. Auf Grundlage angemessener und wirksamer Risikomanagementprozesse, ist die Risikotragfähigkeit der Sparkasse laufend sicherzustellen. Dabei müssen alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung etwaiger Konzentrationen durch ausreichendes Risiko-deckungspotenzial abgedeckt sein.

Zur Begrenzung und Steuerung der Risiken hat die Sparkasse ein Risikotragfähigkeitskonzept festgelegt, mit dem durch Gegenüberstellung von Risiken und Risikodeckungspotenzial die Risikotragfähigkeit überwacht wird. Für die Risikoübernahme wird nur ein fest-

gelegter Anteil des und einsetzbaren Risikodeckungspotenzials zur Verfügung gestellt. Zusätzlich sind weitere Sicherheitsmechanismen zur jederzeitigen Gewährleistung der Fortführung der Sparkasse implementiert, z.B. interne Mindest-Gesamtkapitalquote. Hierdurch wird sichergestellt, dass der Sparkasse auch bei Eintritt von Risiken unter Going-Concern-Aspekten ein ausreichendes Deckungspotenzial für die Zukunft verbleibt.

Das Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt neben der zwingend vorgeschriebenen regulatorischen Sichtweise (SolV bzw. CRR) sowohl die Wirkung der Risiken im laufenden Geschäftsjahr auf Ebene der Gewinn- und Verlustrechnung (periodische Sicht) als auch die durch Risikoeintritt mögliche Barwertveränderung des Vermögens (wertorientierte Sicht). Dabei gilt der Grundsatz, dass eine Risikoabdeckung nur einmal zur Risikoabdeckung verwendet werden darf. Im Geschäftsjahr 2014 war die Risikotragfähigkeit der Sparkasse in allen drei Sichtweisen jederzeit vollumfänglich gegeben.

Zum Jahresultimo 2014 hat die Sparkasse, in erster Linie aus dem als vergleichsweise ungünstig bewerteten Verhältnis von Aufwand und Nutzen, den implementierten barwertigen Steuerungskreis abgeschafft. Angesichts der Fortführung der wesentlichen Komponenten der barwertigen Betrachtungsweise (Zinsbuchsteuerung und Analysen des Kreditportfolios) einschließlich der strategischen Liquiditätssteuerung gehen keine wesentlichen Steuerungs- oder -impulse verloren.

In dem periodischen Steuerungskreis erfolgt zunächst die Erhebung der insgesamt im Zeitverlauf bis zum Ende des Risikohorizontes zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Bestandsaufnahme). Unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Entwicklungen der relevanten Einflussgrößen im Risikobetrachtungszeitraum (z.B. Entwicklung der Risikoaktiva und Höhe der anrechenbaren nachrangigen Schuldverschreibungen) werden die zur regulatorischen Eigenmittelunterlegung erforderlichen Mittel quantifiziert. Die Ermittlung erfolgt unter Berücksichtigung festgelegter Leitplanken. Hinsichtlich der für Risikotragfähigkeitsbetrachtungen festgelegten individuellen Mindest-Gesamtkapitalquote und individuellen Mindest-Kernkapitalquote werden die steigenden aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen berücksichtigt.

Im nächsten Schritt werden die somit für die Risikotragfähigkeit zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (einsetzbares Risikodeckungspotenzial) einschließlich des zur Thesaurierung zur Verfügung stehenden Anteils des geplanten Jahresüberschusses und unter Berücksichtigung sonstiger geplanter Änderungen des Risikodeckungspotenzials (z.B. Veränderungen Vorsorgereserven) berechnet.

Auf Basis des unter Going-Concern-Aspekten insgesamt einsetzbaren Risiko-

deckungspotenzials, wird ein Anteil für die Risikoabschirmung festgelegt. Hierbei ist als risikopolitische Leitplanke eine Mindest-Überlebenshäufigkeit definiert.

Für das Geschäftsjahr 2015 ist aus dem zur Risikoabschirmung zur Verfügung gestellten Anteil des Risikodeckungspotenzials ein entsprechendes Gesamtkreditlimit festgelegt, das unter Berücksichtigung von Risikoszenarien auf die einzelnen Risikoarten aufgeteilt ist. Ab spätestens Mitte des laufenden Geschäftsjahres beurteilt die Sparkasse in der periodischen Sichtweise vorausschauend die Risikotragfähigkeit bis zum Bilanzstichtag des Folgejahres. Für 2015 ist eine Umstellung der Risikotragfähigkeitskonzeption von der angewendeten Geschäftsjahresbetrachtung einschließlich Folgejahrbetrachtung auf einen rollierenden 12-Monats-Betrachtungszeitraum vorgesehen.

Neben dem Gesamtkreditlimit 2015 steht aus dem zur Risikoabschirmung zur Verfügung gestellten Anteil des Risikodeckungspotenzials ein festgelegter Betrag in der Risikotragfähigkeit zur Verfügung, um mögliche negative Planabweichungen des Zinsüberschusses im Falle erforderlicher Risikoreduktionen in Folge der Anwendung einer im Vergleich zum Risikohorizont von einem Jahr verkürzten Halte-dauer von 63 Handelstagen bei den eigenen Wertpapieren bzw. in Folge einer bewussten Senkung der Fristentransformation auf Gesamtkreditbankenebene abzudecken. Die Höhe dieses reservierten Deckungspotenzials wurde auf Grundlage entsprechender

Risikobetrachtungen im Rahmen der aktuellen Risikoinventur abgeleitet.

Für die Risikotragfähigkeit hat die Sparkasse als Ausdruck ihrer Risikotoleranz Schwellenwerte in Form von bestimmten prozentualen Limitauslastungen festgelegt. Dies stellt sicher, dass im Rahmen der Risikosteuerung geeignete Maßnahmen geprüft und umgesetzt werden können (Risikofrüherkennung).

Ergänzend zu der beschriebenen Risikotragfähigkeitskonzeption hat die Sparkasse einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess implementiert. Hiermit soll ein etwaig entstehender Kapitalbedarf frühzeitig erkannt werden, der sich aus der mittelfristigen Unternehmensplanung oder im Falle des Eintritts bestimmter adverser Entwicklungen gegenüber den festgelegten Planungsannahmen eintreten könnte.

Die Ergebnisse von Stresstestbetrachtungen unter Berücksichtigung etwaiger Risikokonzentrationen i.S. der MaRisk, u.a. auch des Pflichtstresstests „Schwerer konjunktureller Abschwung“ und inverser Stresstests, werden dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt und hinsichtlich eines etwaigen Handlungsbedarfs bewertet.

Die Risikotragfähigkeitsbetrachtung wird vierteljährlich aktualisiert. Darüber hinaus wird die Angemessenheit der eingesetzten Verfahren, Methoden und Instrumente mindestens jährlich überprüft.

Lübeck auf Immerwiedersehen – 34. Internationaler Hansetag

International, bunt, fröhlich, weltoffen und voller Emotionen – so präsentierte sich die Hansestadt Lübeck vom 22. bis 25. Mai 2014 als Ausrichterin des 34. Internationalen Hansetages der Neuzeit. Gut 400.000 Besucher erlebten einen Hansetag voller Höhepunkte, Emotionen und internationaler Begegnung. Überall auf der Lübecker Altstadtinsel wurde vier Tage lang gelacht, gesungen, getanzt, freundschaftlich miteinander gefeiert oder entspannt, wie beispielsweise in der Chillout-Lounge der Sparkasse zu Lübeck. Die Sparkasse zu Lübeck AG und die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck haben den 34. Internationalen Hansetag jeweils mit 100.000 Euro unterstützt. Der 35. Internationale Hansetag findet vom 4. bis 7. Juni 2015 in Viljandi (Estland) statt.



Risikobeurteilung

Für jede Risikoart ist im Risikohandbuch mittels so genannter Risikoübersichten der Risikomanagementprozess (Risikobeurteilung, -reporting, -steuerung und -überwachung) in komprimierter Form für das einzelne Risiko dargestellt.

Die Risikobeurteilung umfasst die Identifikation, die Messung sowie die Analyse aller wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung etwaiger Risikokonzentrationen und ist Voraussetzung für Reporting, Steuerung und Überwachung der Risiken auf Gesamtbankebene.

Alle Risiken werden jährlich im Rahmen einer Risikoinventur erkannt und bewertet. Hierbei wird auch die Einstufung der Wesentlichkeit/Nichtwesentlichkeit der einzelnen Risiken überprüft.

Bei der Risikomessung werden die konkreten Risikopotenziale für alle in das Risikomanagement einbezogenen wesentlichen Risiken unter Einbeziehung möglicher Risikokonzentrationen ermittelt und mit den festgelegten Schwellenwerten bzw. Limiten abgeglichen. Die Werte fließen in die in den Risikoübersichten festgelegten Reports ein.

Risikoreporting

Das Risikoreporting verfolgt als Zielsetzung die Aufbereitung, Verdichtung und Kanalisierung der Daten aus der Risikobeurteilung in Form eines syste-

matischen internen Berichtswesens. Die Risiken werden entsprechend der Festlegungen im Risikohandbuch (Risikoübersichten) regelmäßig dargestellt. Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an den Vorstand, die zuständigen Entscheidungsträger bzw. die Interne Revision weitergeleitet. Für alle wesentlichen Risiken sind risikoartenspezifische Szenarien definiert, die einen Adhoc-Bericht auslösen. Somit können geeignete Maßnahmen bzw. Prüfungshandlungen frühzeitig eingeleitet werden.

Ein vierteljährlicher Risikobericht, der dem Gesamtvorstand zugeleitet und darüber hinaus im Aufsichtsrat und Risikoausschuss erörtert wird, stellt das Kernstück des Berichtswesens dar.

Risikosteuerung

Nach der Beurteilung und dem Reporting der Risiken, obliegt der Risikosteuerung die Ermittlung der Risikoursachen sowie die zeitgerechte und situationsabhängige Auswahl und Anwendung der Instrumente zur Risikobewältigung. Hierzu gehört eine Simulation einzelner Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung, um eine gezielte Risikosteuerung vornehmen zu können. Der Vorstand beschließt dann über die ggf. durchzuführende Steuerungsmaßnahme. Steuerungsrelevant sind für die Sparkasse sowohl perioden- als auch wertorientierte Sichtweisen.

Risikoüberwachung

Die Risikoüberwachung prüft die aufgenommenen Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Effizienz und Effektivität und führt ggf. erneute Handlungen im Risikomanagement herbei. Wesentliches Instrument sind Abweichungsanalysen. Grundlage dafür sind u.a. Vorberichte, definierte Limite bzw. Schwellenwerte und Arbeitsanweisungen.

Zu den Aufgaben der Risikoüberwachung zählt auch, im Rahmen der jährlichen Risikoinventur zu beurteilen, ob die von der Sparkasse eingesetzten Verfahren, Methoden und Instrumente zur Risikomessung, -beurteilung, für das Reporting sowie die Risikosteuerung und Risikoüberwachung angemessen und ggf. Maßnahmen einzuleiten sind.

Risikomanagement der einzelnen Risikoarten

Adressenausfallrisiken

Das Eingehen von Adressenausfallrisiken im Kunden- und Eigenanlagengeschäft ist zentraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Das Adressenausfallrisiko (inkl. Spreadrisiko) beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass auf Grund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls einer Person oder einer Unternehmung, zu der eine wirtschaftliche Beziehung besteht, Verluste entstehen. Das Ausfallrisiko betrifft sowohl bilanzwirksame Forderungen in

Form von Krediten und Wertpapieren als auch nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z.B. aus derivativen Finanzinstrumenten), Beteiligungen und sonstigen Finanzinstrumenten.

Adressenausfallrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit limitiert. Die vom Vorstand als Teil der Risikostrategie festgelegte Adressenausfallrisikostrategie umfasst die Ertrags- und Risikosituation der Sparkasse und bezieht sich auf die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft, im Handels- und Wertpapiergeschäft sowie auf sonstige Geschäfte, die mit Adressenausfallrisiken behaftet sind. Für Beteiligungen hat der Vorstand darüber hinaus eine Beteiligungsstrategie als separaten Teil der Risikostrategie erlassen.

Die Steuerung des Kreditgeschäfts erfolgt insbesondere unter Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Risikoklassenstruktur, der Branchenverteilung des Kreditportfolios sowie durch Regelungen zur Kreditvergabe auf Kreditnehmerebene. Entsprechende strategische Zielgrößen sind in der Kreditrisikostrategie als Teil der Adressenausfallrisikostrategie und den Kreditrahmengrundsätzen definiert. Regelungen zur Abfederung von sowohl identifizierten als auch inhärenten Risiken bei Einzelkrediten sind in einer gesonderten Sicherheitenstrategie festgelegt. In regelmäßigen Portfolioberichten werden erwartete und unerwartete Risiken aufgezeigt.

Neben dem Kundenkreditgeschäft erwirbt die Sparkasse zur liquiditäts- und ertragsorientierten Anlage der Sparkassenmittel, zur Diversifikation von Adressenausfallrisiken sowie zur Steuerung vorhandener Risiken im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements unterschiedliche Finanzinstrumente, wie z.B. Unternehmensanleihen, Schuldscheinforderungen und Credit Default Swaps (CDS). Darüber hinaus tätigt die Sparkasse Eigenhandelsgeschäfte im Sinne des aktiven Eingehens von Positionen, um durch kurzfristigen Wiederverkauf von erwarteten Preis- und Kursänderungen zu profitieren und einen Eigenhandelserfolg zu erzielen. Den Risiken wird durch eine grundsätzliche Beschränkung auf Emittenten mit guter Bonität sowie durch eine breite Streuung des Portfolios und ein angemessenes Limitsystem begegnet.

Die Beteiligungen der Sparkasse sind in das Gesamtkreditportfolio integriert und werden bei den Analysen des Adressenausfallrisikos berücksichtigt. Gemäß Beteiligungsstrategie wurden alle derzeit gehaltenen Beteiligungen zu langfristigen und strategischen Zwecken eingegangen. Die Sparkasse hat ein geeignetes Beteiligungscontrolling eingerichtet.

Gemäß festgelegter Risikotragfähigkeitskonzeption ist für das Bewertungsergebnis ein Limit vergeben, das mit einem Ampelsystem unterlegt ist, damit bei Überschreitungen der definierten Schwellenwerte frühzeitig Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Das Limit

ist auf das Bewertungsergebnis Kredit (einschließlich Beteiligungen) und das Bewertungsergebnis Wertpapiere, auf das auch Marktpreisrisiken wesentlichen Einfluss haben, aufgeteilt. Die Limite wurden zu den vierteljährlichen Betrachtungstichtagen im gesamten Geschäftsjahr 2014 eingehalten, die Limitauslastungen lagen jeweils unterhalb der festgelegten Schwellenwerte.

Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln. Die Marktpreisrisiken schließen die Zinsänderungsrisiken ein.

Das Eingehen von Marktpreisrisiken wird im Rahmen der Risikostrategie – im Speziellen der Marktpreisrisikostrategie – durch die Risikotragfähigkeit der Sparkasse limitiert. Die Marktpreisrisikostrategie umfasst die Ertrags- und Risikosituation der Sparkasse im Bereich der Handelsgeschäfte sowie der weiteren Marktpreisrisiken des Anlagebuches (insbesondere Zinsänderungsrisiken).

Im Vordergrund der strategischen Handelsaktivitäten der Sparkasse stehen die liquiditäts- und ertragsorientierte Anlage der Sparkassenmittel sowie die Steuerung vorhandener Risiken im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements. Die Eigenanlagen der Sparkasse dienen vorrangig

der Generierung zusätzlicher Erträge (Zinserträge, Ausschüttungen, Provisionen) und sind überwiegend mittel- bis langfristig ausgerichtet. Diese Geschäfte werden zur Stärkung der Liquiditätsreserve getätigt und damit dem Anlagebuch zugeordnet. Daneben tätigt die Sparkasse in geringem Umfang Eigenhandelsgeschäfte im Sinne des aktiven Eingehens von Positionen, um durch kurzfristigen Wiederverkauf von erwarteten Preis- und Kursänderungen zu profitieren und einen Eigenhandelserfolg zu erzielen.

Zur Bestimmung der Auslastung der Risikolimiten werden die Risikopositionen regelmäßig zu Marktpreisen bewertet und das handelsrechtlich notwendige Abschreibungspotenzial ermittelt. Auf die Limite werden die realisierten Verluste seit Jahresanfang, die schwebenden Verluste und der Value-at-Risk zum Bewertungszeitpunkt belastend angerechnet. Entlastend werden die schwebenden, zuschreibungsfähigen und realisierten Gewinne seit Jahresanfang berücksichtigt.

Zur Quantifizierung, Steuerung und Überwachung der Zinsänderungsrisiken in der wertorientierten Betrachtung befindet sich das in der Sparkassen-Finanzgruppe weit verbreitete DV-Programm „sDIS OSPlus“ der msgGillardon AG im Einsatz, mit der die Auswirkungen, Chancen und Risiken möglicher Marktveränderungen abgebildet werden.

Die Sparkasse beschränkt sich auf eine passive Steuerung des Zinsbuches, wo-

mit eine eigene Zinsprognose grundsätzlich nicht erforderlich ist. Die Sparkasse orientiert sich hierbei an dem Risiko-Performance-Profil einer festgelegten Benchmark, die regelmäßig unter Risikotragfähigkeitsaspekten und Chance-/Risikobewertungen überprüft wird.

Zur Beurteilung der periodischen Risikotragfähigkeit und zur Beurteilung der Auswirkungen von Marktpreisveränderungen auf die Zinsspanne ist ein GuV-orientiertes System implementiert. Zur Risikomessung zinsinduzierter Risiken wird die DV-Anwendung „GuV-Planer“ eingesetzt, die von der Firma msgGillardon AG entwickelt wurde und deren Einsatz in der Sparkassen-Finanzgruppe weit verbreitet ist. In der periodischen Sicht werden die Zinsänderungsrisiken über Szenariobetrachtungen ermittelt, indem die Bestände bei einer von der Planung negativ abweichend definierten Entwicklung mit verschiedenen Zinsstrukturkurven unterlegt werden.

Die Limitauslastung mit Blick auf das Betriebsergebnis vor Bewertung (inklusive Zinsüberschuss) musste im zurückliegenden Geschäftsjahr einmalig aufgrund einer geringfügigen Überschreitung im Risikoszenario zum Betrachtungsstichtag 31.03.2014 i.H.v. 0,1 Mio. EUR angehoben werden. Die Anhebung erfolgte mittels Limitumverteilung, d.h. bei unverändertem Gesamtkreditlimit. An allen weiteren vierteljährlichen Betrachtungsstichtagen lag die Limitauslastung unter der festgelegten Warnschwelle.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken ergeben sich aufgrund mangelnder Synchronität zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Fristentransformation sowie durch Unsicherheiten bei den erwarteten Zahlungsströmen begründet sind. Das Liquiditätsrisiko besteht i.W. in den folgenden drei Ausprägungen:

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Das Refinanzierungsrisiko betrachtet die Kosten für die Beschaffung von Liquidität.

Durch Steuern des Marktliquiditätsrisikos soll sichergestellt werden, dass das Institut auch bei angespanntem Marktumfeld in der Lage ist, seinen auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Die Liquiditätsrisikostategie als Teil der Risikostrategie umfasst alle Maßnahmen, Verfahren und Prozesse, welche die jederzeitige Liquidität sicherstellen bzw. das Liquiditätsrisiko begrenzen. Für die Umsetzung sind ein operatives und ein strategisches Liquiditätsmanagement eingerichtet.

Das operative Liquiditätsmanagement bezieht sich neben einer täglichen Disposition insbesondere auf die Erstel-

lung einer Liquiditätsübersicht, die in Anlehnung an die Liquiditätsverordnung konzipiert ist. Dabei werden die erwarteten Mittelzuflüsse den erwarteten Mittelabflüssen gegenüber gestellt. Als Zeithorizont ist ein Jahr definiert. Eine integrative Betrachtung von Szenarien, in Kombination mit einem Ampelsystem, macht Handlungsimplicationen frühzeitig sichtbar.

Oberstes Ziel der Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken ist die Gewährleistung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Zur Sicherstellung der Solvenz hat die Sparkasse für die Liquiditäts- und Beobachtungskennzahlen nach § 2 Abs. 1 LiqV Schwellenwerte definiert und in ein Ampelsystem implementiert. Zusätzlich werden aus der monatlichen Meldung nach der Liquiditätsverordnung alle Zahlungsmittel und alle Zahlungsverpflichtungen (kumuliert bis zu zwölf Monaten bzw. einschließlich des vierten Laufzeitbandes) gegenüber gestellt.

Für den Fall eines drohenden Liquiditätsengpasses liegen aufsichtskonform entsprechende Notfallpläne vor. Hierin ist geregelt, welche Maßnahmen bei Eintritt eines Liquiditätsengpasses ergriffen werden sollen.

Im Geschäftsjahr 2014 lagen die Liquiditätskennziffer und die Beobachtungskennziffer zu jedem Zeitpunkt im grünen Bereich, Schwellenwerte wurden nicht überschritten.

In unterschiedlichen Szenarien wurden die Auswirkungen von Marktveränderungen auf die Liquiditätssituation der Sparkasse simuliert. Selbst bei Eintritt des ungünstigsten Simulationsfalles besteht keine Gefährdung der Liquidität.

Mit Einführung der CRR wurde eine weitere Kennzahl, die „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR), implementiert, die ab 01.10.2015 verbindlich in Kraft tritt. Für die aufsichtlichen Kennziffern sind institutsindividuelle Mindestgrößen in Verbindung mit Schwellenwerten (Ampelsystem) festgelegt, die Ausdruck der Risikotoleranz sind und als Frühwarnverfahren dienen.

Zur strategischen Steuerung der Liquidität wird die Software „sDIS OSPlus“ eingesetzt. Sie dient der Optimierung insbesondere der mittel- bis langfristigen Liquiditätsbetrachtung unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten und dient gleichzeitig der langfristigen Sicherstellung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Durch die Verknüpfung zwischen kumuliertem Refinanzierungsbedarf und simulierten Spreads lassen sich Quantifizierungsansätze zur Bemessung der Liquiditätskosten ableiten.

Im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeitsbetrachtungen werden Liquiditätsrisiken quantifiziert, sind in das Risikolimit für das Betriebsergebnis vor Bewertung integriert und werden

im Speziellen bei den Ermittlungen des Zinsüberschusses berücksichtigt.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Grundsätzlich verfolgt die Sparkasse den Ansatz, operationelle Risiken zu vermeiden bzw. das Schadenpotenzial auf ein unter Abwägung von Aufwand-/Risiko-Verhältnis vertretbares Maß zu begrenzen. Hierzu hat der Vorstand eine Betriebsstrategie als Teil der Risikostrategie erlassen, die auch Vorkehrungen zur Reduzierung bestimmter operationeller Risiken, z.B. im IT-Bereich, enthält.

Zur Messung und Steuerung dieser Risiken setzt die Sparkasse zwei Instrumente ein. Zur Schadensfallsammlung (ex-post Betrachtung) wird die vom DSGVO entwickelte und von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH betreute OSPlus-Anwendung „Operationelle Risiken (OpRisk)“ eingesetzt. In dieser so genannten Schadensfalldatenbank werden alle Schadensfälle mit einem kontowirksamen Aufwand ab 1 TEUR systematisch erfasst und ausgewertet.

Als zweites Instrument führt die Sparkasse regelmäßig jährlich (und darüber hinaus

anlassbezogen) ex-ante Betrachtungen zur Identifikation und Bewertung operationeller Risiken mittels der Methode „Risikoinventur“ durch. Die operationellen Risiken sind in die Risikotragfähigkeitsbetrachtungen einbezogen.

Die operationellen Risiken werden angemessen und wirksam begrenzt und führen nach unserer Einschätzung zu keinen wesentlichen negativen Beeinträchtigungen für die künftige Entwicklung der Sparkasse.

Gesamtrisikosituation

Bei der Steuerung der Gesamtrisiken wird dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte Rechnung getragen. Das Risikomanagementsystem ermöglicht es, etwaig auftretende wesentliche Risiken frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Die Interne Revision der Sparkasse hat als ein wesentlicher Teil des Risikomanagementsystems risikoorientierte Prüfungen vorgenommen und die Angemessenheit der Risikomanagementsysteme festgestellt.

Die Risikotragfähigkeit im Berichtsjahr war in allen Sichtweisen jederzeit gewährleistet. Die derzeit eingegangenen Risiken werden für vertretbar gehalten. Die Deckungsmassen sind ausreichend bemessen, um die derzeit erkennbaren Risiken – auch unter Berücksichtigung von ungünstigen, aber plausibel möglichen Simulationsszenarien – abzuschirmen.

Die künftige Risikotragfähigkeit der Sparkasse ist gewährleistet.

Prognose- und Chancenbericht

Bei unseren Planungen haben wir die Anforderungen der CRR sowie der CRD IV berücksichtigt. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass wir in verschiedenen, auch maßgeblichen Fällen Auslegungen treffen mussten, da entsprechende aufsichtliche Klarstellungen noch ausstehen. Besondere Bedeutung hat dies bei unserer Kapitalplanung. Auch fehlen derzeit in verschiedenen Bereichen notwendige Standards der EBA.

Die folgenden Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse im laufenden Jahr stellen Einschätzungen dar, die auf der Grundlage der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Prognosen sind naturgemäß mit Unsicherheit behaftet. Treten die zugrunde gelegten Annahmen nicht ein, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten abweichen.

Geschäftsentwicklung

Die Prognose zur Zinsentwicklung stützt sich auf die Dekazinsprognose, die von einer aufwärtsgerichteten Wirtschaftsleistung sowie einer nur leichten Veränderung des Zinsniveaus bis Ende 2015 ausgeht.

Die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts wird laut DSGV auf etwa 1,5% einge-

schätzt und knüpft damit an das positive Ergebnis aus 2014 an. Auch unter diesen positiven Wirtschaftserwartungen wird das geschäftliche Umfeld der Kreditinstitute weiter durch verstärkten Wettbewerb zwischen den Instituten, die anhaltende Unsicherheit an den Finanzmärkten aufgrund der Euroschuldenkrise und der Ukraine Krise, anspruchsvollere Kunden und die rasch fortschreitende technologische Entwicklung bestimmt. Margen, aber auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft, werden unter Druck bleiben.

Angesichts dieser Rahmenbedingungen erwartet die Sparkasse insgesamt positive Impulse zur Ausweitung des Geschäftsvolumens bei anhaltendem Druck auf die operative Ertragslage.

Bei den Kundeneinlagen wird von einer Zunahme um 2,4% ausgegangen. Die Pfandbriefemissionen sollen in 2015 ebenfalls ausgeweitet werden.

Die Entwicklung des Kreditgeschäfts ist vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen und regionalen positiven Wirtschaftsentwicklung zu sehen. Hier erwartet die Sparkasse ein Kreditwachstum von 3,5%. Zuwächse werden bei den Unternehmen als auch im privaten Bereich erwartet. Bei den Privathaushalten dürften weiterhin Wohnungsbaufinanzierungen im Vordergrund stehen.

Bei den eigenen Wertpapieren wird in 2015 von einer moderaten Zunahme des

Bestandes im Vergleich zum aktuellen Geschäftsjahr ausgegangen.

Insgesamt wird mit einer Zunahme der DBS in Höhe von 2,7% gerechnet.

Im Dienstleistungsgeschäft erwartet die Sparkasse für 2015 im Vergleich zum aktuellen Geschäftsjahr ein leichtes Wachstum, welches überwiegend vom Wertpapiergeschäft und einer erwarteten Zunahme bei der Immobiliencourtage getragen wird, so dass wir insgesamt von einer leichten Erhöhung bei den ordentlichen Erträgen ausgehen.

Die Sparkasse ist gemäß Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein Mitglied des SGVSH, KöR. Der SGVSH unterhält zur Sicherung seiner Mitgliedsparkassen (Institutssicherung gemäß § 12 Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz) einen Stützungsfonds (Sparkassenstützungsfonds). Die Mittel für den Sparkassenstützungsfonds werden von den Mitgliedsparkassen im Rahmen der Verbandsumlage erbracht. Nach Mitteilung des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein ist derzeit kein Erfordernis zur Stützung von Sparkassen erkennbar.

Im Rahmen eines Projektes des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes werden die zur Umsetzung der EU-Einlagensicherungsrichtlinie notwendigen Anpassungen des Haftungsverbundes der Sparkassen-Finanzgruppe zentral erarbeitet.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichtes werden künftige Entwicklungen und Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- und Zielabweichung führen können.

Neben einer besser als angenommen wirtschaftlichen Entwicklung aufgrund einer schnelleren Überwindung der EU-Staatenschuldenkrise, die weitere Impulse für die Geschäftsentwicklung bei den zinstragenden Beständen setzen könnte, wird im Dienstleistungsgeschäft (unter anderem im Wertpapierkommissionsgeschäft) Potenzial für verstärkte Aktivitäten auf Basis eines ganzheitlichen Beratungsansatzes gesehen. Durch ein weiterhin stringentes Kostenmanagement in Verbindung mit weiteren Optimierungsmaßnahmen in der Aufbau- und Ablauforganisation sollen zusätzliche Effizienzvorteile realisiert werden, um nachhaltig die Wettbewerbsposition zu sichern.

Im Jahre 2014 wurde mit der Weiterentwicklung der Privatkundenstrategie im Rahmen der Gesamtstrategie 2020 begonnen. Die Umsetzung ist nach intensiver Projektarbeit und Vorbereitung der Mitarbeiter/innen zum 01.01.2015 gestartet. Die Privatkundenstrategie stellt darauf ab, die Kundenzufriedenheit und -bindung weiter zu festigen und auszubauen. Auf dieser Basis soll in den nächsten Jahren die Potentialerschöpfung der Bestandskunden verbessert und neue Kunden für die Sparkasse gewonnen werden. Die wirtschaftlichen

Erfolge der mittel- und langfristig ausgelegten Privatkundenstrategie werden sich in den nächsten Jahren sukzessive einstellen.

Das Projekt „Multikanal“ ist als Ergänzung der bestehenden Strategie mit dem Fokus auf der Absicherung unserer Wachstumsstrategie und der Prozesseffizienz standortunabhängiger Dienstleistungen und Beratung zu sehen. Ein Schwerpunkt liegt auf der technikorientierten, effizienten Gestaltung von entsprechenden Prozessen. Dadurch werden die wachstums- und ertragsorientierten Ziele der Privatkundenstrategie um den kostenorientierten Fokus der Multikanalstrategie ergänzt.

Unsere gute Eigenkapitalbasis ermöglicht es uns weiteres Wachstum zu generieren.

Finanzlage

Für das Jahr 2015 sind keine größeren Neu- und Ersatzinvestitionen geplant, die die Finanzlage beeinträchtigen könnten. Die Liquiditätskennziffer wird durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,3 liegen. Für die nach Basel III neue Liquiditätskennziffer zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos, die sogenannte Liquidity Coverage Ratio (LCR), die nach einer Beobachtungsphase bis 30.09.2015 ab 1.10.2015 im Rahmen einer Übergangsphase zu 60 % verbindlich eingehalten werden muss, werden aktuell Umsetzungsmaßnahmen durchgeführt.

Ertragslage

Zur Prognose und Analyse der Ertragslage wird in Anlehnung an den Betriebsvergleich der Sparkassen-Finanzgruppe eine detaillierte Aufspaltung in Relation zur DBS vorgenommen.

Auf der Basis der Bilanzplanung für das Jahr 2015, die zu einer um 2,7% höheren DBS führt, und vor dem Hintergrund des prognostizierten niedrigen Zinsniveaus, geht die Sparkasse gegenüber dem Vorjahr von einem leicht rückläufigen Zinsüberschuss aus. In Verbindung mit einer Ausweitung der Wettbewerbsintensität wird mit einem weiter anhaltenden Druck auf das Zinsergebnis gerechnet.

Für das Provisionsergebnis wird hinsichtlich der erwarteten Entwicklung im Wertpapierkommissionsgeschäft und bei der Immobilienvermittlung ein um 0,3 Mio. EUR höheres Ergebnis prognostiziert.

Vordem Hintergrund eines konsequenten Kostenmanagements wird beim Verwaltungsaufwand in 2015 gegenüber dem Vorjahr von einer moderaten Zunahme um 1,6% ausgegangen. Die Personalkosten werden sich unter Berücksichtigung einer geplanten Reduzierung der Mitarbeiterzahl im Wesentlichen tariflich bedingt ausweiten. Die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Reduzierung der Sachaufwendungen führen insgesamt nur zu einer leichten Ausweitung um 0,3 Mio. EUR.

Beim Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft ist vor dem Hintergrund des Zinsszenarios nur mit moderaten Belastungen aus zinsbedingten Abschreibungen zu rechnen. Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft rechnet die Sparkasse wieder mit höheren Belastungen. Für die übrigen Geschäftsbereiche sind nach derzeitigem Erkenntnisstand keine weiteren Bewertungserfordernisse zu erwarten. Insgesamt ergibt dies ein konservativ abgeleitetes Bewertungsergebnis in Höhe von -3,6 Mio. (Vorjahr -1,3 Mio. EUR).

Das neutrale Ergebnis wird aufgrund von derzeit nicht erkennbaren Erfordernissen zur Stützung von Sparkassen ein gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich verbessertes Ergebnis (-2,7 Mio. EUR, Vorjahr: -5,3 Mio. EUR) ausweisen.


Insgesamt wird für das laufende Geschäftsjahr mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 19,6 Mio. EUR (Vorjahr: 20,8 Mio. EUR) gerechnet. Nach Verrechnung mit dem Bewertungsergebnis zzgl. dem neutralen Ergebnis und unter Berücksichtigung der Steuerzahlung wird ein Jahresüberschuss in Vorjahreshöhe von 6,5 Mio. EUR erwartet.


Abgeleitet aus dem Betriebsergebnis vor Bewertung und dem Ergebnis vor Steuern ergibt sich für 2015 eine CIR von 69,8% (Vorjahr: 68,2%) bzw. eine Eigenkapitalrentabilität von 6,9% (Vorjahr: 7,6%).

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Für die zukünftige Geschäftsausweitung kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung gerechnet werden. Bei unseren Planungen gehen wir in 2015 von einer Kernkapitalquote von 12,7 % aus.

Insgesamt kommen wir zu dem Ergebnis, dass die Sparkasse nachhaltig stabil und erfolgreich aufgestellt ist. Mit den erfolgreichen Kernaktivitäten, der nachhaltig gestärkten Kernkapitalquote und der dargestellten strategischen Neuausrichtung im Privatkundenbereich sind die Voraussetzungen für eine positive Entwicklung gegeben.

Lübeck, im April 2015


Frank Schumacher


Oliver Saggau

Bericht des Aufsichtsrates

Das Geschäftsjahr 2014 war erneut von den Herausforderungen der aktuell andauernden Niedrigzinsphase geprägt. Erfreulicherweise sind die Belastungen durch die Risikovorsorge im Kreditbereich sehr niedrig ausgefallen. Zudem waren keine Abschreibungen auf Beteiligungen zu verzeichnen. Das Jahresergebnis erlaubt eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 3,3 Mio. EUR. Der Jahresüberschuss beträgt 6,5 Mio. EUR. Es ist vorgesehen, eine Dividende von 3,25 Mio. EUR auszuzahlen und 3,25 Mio. EUR den Rücklagen zuzuführen. Die Kernkapitalquote der Sparkasse steigt nach Zuführung zum Stichtag 31. Dezember 2014 auf 12,8% an und erfüllt damit bereits heute die ab 2019 verschärften Eigenkapitalanforderungen für Kreditinstitute gemäß Basel III.

Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2014 vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, die Geschäftslage und -entwicklung, bedeutende Geschäftsvorfälle, die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Risikosituation der Sparkasse zu Lübeck AG unterrichten lassen. Er hat den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Die ausführliche Erörterung aller Themenbereiche hat in insgesamt fünf Sitzungen des Aufsichtsrates sowie in weiteren Sitzungen verschiedener Ausschüsse stattgefunden. Einen Schwerpunkt bildeten die Berichterstattung des Vorstandes über die Geschäfts- und Ertragsentwicklung, die Eigenanlagen und die Risikolage

der Sparkasse. Der Aufsichtsrat hat sich aufgrund der Berichte des Vorstandes, der Internen Revision und des Abschlussprüfers von der Wirksamkeit des Überwachungsprozesses der Rechnungslegung, des Risikomanagements, der Compliance-Organisation und der Internen Revision überzeugt. Auch außerhalb der Sitzungen fanden regelmäßige Besprechungen zwischen dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates statt, in denen über aktuelle operative Themen informiert und strategische Überlegungen vorbereitend erörtert wurden.

Der Aufsichtsrat war in alle wesentlichen Entscheidungen der Sparkasse zu Lübeck AG, die nach Gesetz oder Satzung der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen, einbezogen. Er hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugt und im Rahmen seiner Zuständigkeiten und Kompetenzen die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben mit Sorgfalt wahrgenommen.

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2014 mehrfach über die neuen Corporate Governance-Regeln nach § 25d KWG beraten und über ihre Umsetzung beschlossen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Effizienzprüfung gemäß § 25d Abs. 11 KWG durchgeführt. Die Ergebnisse aus der Effizienzprüfung, mit denen sich der Aufsichtsrat in seiner Sitzung im Dezember 2014 intensiv befasste, bestätigen eine sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb des Aufsichtsrates und mit dem Vorstand.

Die als Abschlussprüfer in der Hauptversammlung der Gesellschaft am 30. April 2014 gewählte Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein hat den vorgelegten Jahresabschluss per 31. Dezember 2014 einschließlich Lagebericht geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Bericht des Abschlussprüfers wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrates ausgehändigt. In den vor der Hauptversammlung stattfindenden Sitzungen des Aufsichtsrates und des Prüfungsausschusses wurden die wesentlichen Prüfungsergebnisse mit dem Abschlussprüfer eingehend erörtert. Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss haben den Bericht des Abschlussprüfers zustimmend zur Kenntnis genommen. Einwendungen auf Grund der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung des Jahresabschlusses, des Lageberichtes und des Vorschlages zur Gewinnverwendung haben sich nicht ergeben. Das Ergebnis dieser eigenen Prüfung entspricht den Feststellungen der Abschlussprüfung der Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein.

Der Aufsichtsrat hat sodann den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss einschließlich Lagebericht gebilligt. Der Jahresabschluss der Sparkasse zu Lübeck AG für das Geschäftsjahr 2014 ist damit gemäß § 172 Aktiengesetz festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Bilanzgewinns stimmt der Aufsichtsrat zu.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse zu Lübeck AG für ihr erfolgreiches Wirken im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 30. April 2014 ist der langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrates, Hans-Peter Süfke, aufgrund des Erreichens der satzungsmäßigen Altersgrenze, aus dem Gremium ausgeschieden. Der Aufsichtsrat spricht Herrn Süfke für seine über 30-jährige Unterstützung, davon 17 Jahre als Vorsitzender des Gremiums, seinen besonderen Dank aus. Sein wertvoller Rat, Engagement und unternehmerischer Weitblick gaben wichtige Impulse für die zukunftsfähige Ausrichtung der Sparkasse.

Der Aufsichtsrat verabschiedete darüber hinaus am 30. April 2014 Marlies Borchert nach über 14-jähriger Mandatsausübung. Auch ihr spricht der Aufsichtsrat einen herzlichen Dank für ihr beständiges Engagement aus.

Als Nachfolger für die beiden ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates wurden in der taggleichen Hauptversammlung Wolfgang Pötschke, bis zum 30. April 2014 Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse zu Lübeck AG, und Dr. Henning von Klitzing, Mitglied des Vorstandes der L. Possehl & Co. mbH, gewählt. Der Aufsichtsrat wählte sodann in der anschließenden Aufsichtsratssitzung Herrn Pötschke zum neuen Vorsitzen-



den des Aufsichtsrates. Der Vorstandsvorsitz wurde am 1. Mai 2014 von Frank Schumacher übernommen.

Lübeck, im April 2015



Wolfgang Pötschke
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Lübeck – Europas Tor zur Ostsee

Bereits zu Zeiten der „alten“ Hanse war der Lübecker Hafen Hauptumschlagplatz für Waren aller Art. Heute ist Lübeck der größte deutsche Ostseehafen und damit der zentrale Umschlagplatz für den Handel zwischen Westeuropa und dem Ostseeraum. Der Lübecker Hafen nimmt auf den Transportkorridoren zwischen Süd-, West- und Zentraleuropa sowie dem Wirtschaftsraum Ostsee die zentrale Drehscheibenfunktion ein. Der Skandinavienkai in Lübeck-Travemünde (siehe Foto) ist einer der Lübecker Häfen an der Trave. Er ist der größte deutsche Fährhafen an der Ostsee. Wachsende Warenströme und eine mögliche Fehmarnbeltquerung bieten vielversprechende Perspektiven – für den Handel und die Logistikunternehmen der Region ebenso wie für Fachkräfte.



Jahresbilanz Gewinn- und Verlustrechnung Anhang

Bei dieser Wiedergabe des Jahresabschlusses im Geschäftsbericht handelt es sich nicht um eine der gesetzlich vorgeschriebenen Form entsprechende Veröffentlichung. Der in der gesetzlichen Form erstellte Jahresabschluss ist mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein versehen. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB. Der Jahresabschluss wird im Bundesanzeiger offengelegt. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Geschäftsberichtes war die Offenlegung noch nicht erfolgt.

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

			31.12.2013	
Aktivseite	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		25.316.560,52		10.727
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>14.815.323,46</u>		<u>14.948</u>
			40.131.883,98	25.675
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		18.110.316,47		6.949
b) andere Forderungen		<u>106.861.893,17</u>		<u>106.601</u>
			124.972.209,64	113.550
4. Forderungen an Kunden			<u>1.908.957.433,51</u>	<u>1.828.407</u>
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	769.755.572,62 EUR			(736.587)
Kommunalkredite	44.173.691,98 EUR			(37.640)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	16.712.878,09			6.637
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	16.712.878,09 EUR			(6.637)
bb) von anderen Emittenten	<u>267.063.955,20</u>			<u>268.456</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	256.775.493,56 EUR			(258.205)
		283.776.833,29		275.093
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>16.654,08</u>		<u>717</u>
Nennbetrag	16.000,00 EUR			(690)
			283.793.487,37	275.810
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			4.610.539,75	5.011
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			18.919.018,68	18.048
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		140.948,00		109
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			140.948,00	109
12. Sachanlagen			9.138.215,81	9.703
13. Sonstige Vermögensgegenstände			7.415.230,45	4.983
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.564.782,07	1.365
Summe der Aktiva			<u>2.399.643.749,26</u>	<u>2.282.661</u>

31.12.2013

Passivseite	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		32.007.369,35		7.059
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>552.054.611,24</u>		<u>569.696</u>
			584.061.980,59	576.755
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	390.596.918,77			285.287
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>75.692.434,26</u>			<u>148.514</u>
		466.289.353,03		433.800
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	843.655.548,16			748.909
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>180.267.874,27</u>			<u>181.155</u>
		<u>1.023.923.422,43</u>		<u>930.064</u>
			1.490.212.775,46	1.363.865
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		23.257.393,93		36.906
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			23.257.393,93	36.906
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00 EUR			(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			2.924.613,84	3.158
6. Rechnungsabgrenzungsposten			2.707.627,10	3.124
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		33.475.080,28		30.132
b) Steuerrückstellungen		0,00		4.706
c) andere Rückstellungen		<u>9.475.673,43</u>		<u>10.693</u>
			42.950.753,71	45.532
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			56.333.696,81	63.008
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			38.435.011,81	35.053
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	103.000,00 EUR			(53)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		57.150.000,00		57.150
b) Kapitalrücklage		58.125.000,00		58.125
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	0,00			0
cb) andere Gewinnrücklagen	<u>40.234.775,51</u>			<u>36.985</u>
		40.234.775,51		36.985
d) Bilanzgewinn		<u>3.250.120,50</u>		<u>3.000</u>
			158.759.896,01	155.260
Summe der Passiva			<u>2.399.643.749,26</u>	<u>2.282.661</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen Über weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeiten wird im Anhang berichtet.		209.452.332,56		192.644
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			209.452.332,56	192.644
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>137.919.944,97</u>		<u>128.724</u>
			137.919.944,97	128.724

Gewinn- und Verlustrechnung

	1.1. – 31.12.2013			
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	80.308.530,51			84.780
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>5.826.012,51</u>			6.968
		86.134.543,02		91.748
2. Zinsaufwendungen		<u>40.265.937,57</u>		<u>42.212</u>
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen 3.626.803,89 EUR				(2.417)
			45.868.605,45	49.537
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		151.580,83		126
b) Beteiligungen		1.127.108,96		1.395
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			1.278.689,79	1.521
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		18.231.224,07		18.413
6. Provisionsaufwendungen		<u>701.040,15</u>		<u>683</u>
			17.530.183,92	17.730
7. Nettoertrag des Handelsbestands			14.038,89	158
darunter: Zuführungen zum Fonds				
für allgemeine Bankrisiken 50.000,00 EUR				(77)
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.738.806,12	3.500
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			67.430.324,17	72.445
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	21.007.465,28			21.110
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>4.978.672,55</u>			<u>4.607</u>
darunter: für Altersversorgung 1.249.046,27 EUR				(932)
		25.986.137,83		25.718
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>18.154.207,42</u>		<u>17.824</u>
			44.140.345,25	43.542
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.927.932,57	1.982
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			5.866.067,42	11.086
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.030.769,67		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>0,00</u>		<u>9.515</u>
			1.030.769,67	9.515
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0		3.239
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		<u>3.842,00</u>		<u>0</u>
			3.842,00	3.239
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>3.332.011,81</u>	<u>10.000</u>
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			11.137.039,45	12.112
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		<u>240.639,00</u>		<u>395</u>
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes 240.639,00 EUR				(395)
22. Außerordentliches Ergebnis			240.639,00	395
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		4.320.280,23		5.636
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>75.999,72</u>		<u>81</u>
			4.396.279,95	5.716
25. Jahresüberschuss			6.500.120,50	6.000
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			6.500.120,50	6.000
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			6.500.120,50	6.000
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		3.250.000,00		3.000
			3.250.000,00	3.000
29. Bilanzgewinn			<u>3.250.120,50</u>	<u>3.000</u>

Anhang der Sparkasse zu Lübeck AG

Allgemeine Angaben

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Sparkasse zu Lübeck AG (Sparkasse) weist die Größenmerkmale einer großen Kapitalgesellschaft gemäß § 267 Abs. 3 HGB auf.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Von einer Einbeziehung der anteiligen Zinsen in die Aufgliederung nach Restlaufzeiten wurde gem. § 11 Satz 3 RechKredV abgesehen.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nenn- bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien wurden kapitalanteilig auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei **Forderungen an Kunden** in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir eine nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigung auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet; die Ausfälle der letzten fünf Jahre wurden entsprechend der steuerlichen Regelung um einen pauschalen Abschlag von 40 % gekürzt.

Die **Wertpapiere** wurden zu Anschaffungskosten bzw. zu niedrigeren Kursen am Bilanzstichtag bewertet (strenges Niederstwertprinzip). Unsere Wertpapier-Transaktionen werden ausschließlich im OTC Markt abgewickelt. Wir haben untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein

aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist und die Marktverhältnisse in zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen. Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, da die Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und es keine Auffälligkeiten innerhalb der Geld-Brief-Spanne gab. Die Positionen in Aktiva 5 wurden zu den gelieferten Kursen bewertet. Für Investmentfondsanteile haben wir grundsätzlich als beizulegenden Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Festverzinsliche Wertpapiere, die langfristig im Bestand verbleiben sollen, haben wir dem Anlagevermögen zugeordnet und den Bewertungskriterien des Umlaufvermögens unterworfen.

Beteiligungen wurden zu den Anschaffungskosten bzw. zu niedrigeren beizulegenden Werten am Bilanzstichtag bilanziert.

Die Beteiligungen entfallen im Wesentlichen auf die Beteiligung am Stammkapital des SGVSH sowie auf die Unterbeteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH).

Der SGVSH hält Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors (unter anderem HSH Nordbank AG, Provinzial NordWest, DekaBank, LBS SH-HH, Deutsche Leasing) und wird dafür von seinen Mitgliedsparkassen mit einem Stammkapital ausgestattet, dessen Höhe von der Verbandsversammlung des SGVSH bestimmt wird. Obgleich die Sparkasse aufgrund einer Aufstockung ihrer Stammkapitalanteilsquote aus dem Jahr 2007 vertraglich im Gegensatz zum nominellen Anteil an den ökonomischen Chancen und Risiken des Verbandsvermögens lediglich ratierlich steigend partizipiert, wurde unverändert zum Vorjahr die Anteilsbewertung nach Maßgabe der nominellen Anteilsquote ermittelt. Der Bewertung der wesentlichen Beteiligungen liegen externe indikative Ermittlungen von Unternehmenswertbandbreiten auf Basis des Ertragswertverfahrens

zugrunde. Bezüglich der mittelbaren Beteiligung an der HSH Nordbank AG ist insbesondere auf die Belastungen aufgrund der anhaltenden Schifffahrtskrise sowie des starken US-Dollars hinzuweisen. Daneben können im Zusammenhang mit der Aufstockung der Zweitverlustgarantie beihilferechtliche Aspekte nicht ausgeschlossen werden. Mit dem Abschluss des eingeleiteten EU-Hauptprüfverfahrens wird voraussichtlich Ende 2015 gerechnet.

Über die ErwerbsKG hält die Sparkasse eine Unterbeteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH). Der Wertanalyse, die neben der Beteiligung an der LBBH auch von der ErwerbsKG gehaltene weitere Vermögenswerte berücksichtigt, liegt eine nach den Grundsätzen des IDW S 1 bzw. des IDW RS HFA 10 von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellte Unternehmensbewertung zugrunde, die im Wesentlichen auf der vorläufigen, als ambitioniert zu bezeichnenden Mehrjahresplanung der LBBH für die Jahre 2015 bis 2019 aufsetzt. Der von uns berücksichtigte Bilanzansatz ist im Vergleich zum Vorjahr unverändert und liegt unterhalb der vorgenannten Werte. Aufgrund der aus unserer Sicht von erheblichen Unsicherheiten belasteten Situation der Landesbank Berlin haben wir entgegen unserer Einschätzung vom Vorjahr aus Vorsichtsgründen von einer Wertanpassung in Höhe von TEUR 222 abgesehen.

Im Zusammenhang mit den mittelbaren Beteiligungen an Unternehmen des Finanzsektors können sich aufgrund des aktuellen Bankenumfeldes (u.a. strengere regulatorische Anforderungen, erneute Stresstests, Niedrigzinsphase), der europäischen Staatsschuldenkrise und den damit verbundenen Unsicherheiten sowie einer vor dem Hintergrund historisch niedriger Zinsen nicht auszuschließenden Erhöhung des Kapitalisierungszinssatzes zukünftig weitere Abschreibungsrisiken ergeben, in Teilen bestehen hohe Planerfüllungsrisiken.

Die **immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen** wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um lineare, planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Die Abschreibungszeit orientiert sich an der für das jeweilige Wirtschaftsgut ermittelten betrieblichen Nutzungsdauer. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgten bei den Gebäuden grundsätzlich über eine Nutzungsdauer von höchstens 50 Jahren. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wurde die Vertragsdauer angesetzt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, bzw. nach den für Gebäude geltenden Grundsätzen verfahren. Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen wurden linear abgeschrieben.

Die Nutzungsdauer beträgt bei immateriellen Anlagewerten drei bis fünf Jahre, bei technischen Anlagen und Maschinen drei bis 25 Jahre, bei anderen Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung fünf bis 23 Jahre.

Vermögensgegenstände werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Dabei werden selbständig nutzbare Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis 150 EUR) sofort als Sachaufwand erfasst und darüber hinaus bis zu einem Betrag von 410 EUR im Jahr der Anschaffung vollständig abgeschrieben. Vermögensgegenstände über diesen Betrag werden im Rahmen der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Wir haben die entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung von Software bei Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter der Bilanzposition „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Insgesamt ergibt sich im Jahresabschluss 2014 ein über den Saldierungsbeitrag hinausgehender Überhang **aktiver Steuerlatenzen**, der in Ausübung des Wahlrechts aus § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert wurde.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Für abgezinste Verbindlichkeiten sind Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die entsprechend der Laufzeit aufgelöst werden. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Rückzahlungs- und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Aktivseite aufgenommen. Er wird laufzeitanteilig aufgelöst, im Falle von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsvereinbarung. Die Disagien zu Weiterleitungsmitteln von Kreditinstituten haben wir kapitalanteilig auf die Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von **Rückstellungen** wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode). Effekte aus der Aufzinsung von Rückstellungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 2 „Zinsaufwendungen“ erfasst. Bei der Ermittlung der Rückstellungen, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben, und den damit in Zusammenhang stehenden Erträgen und Aufwendungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, so dass der Rückstellungsbetrag mit dem Zinssatz zu Beginn der Periode aufgezinste wird. Zudem nehmen wir an, dass sich der Verpflichtungsumfang unterjährig nicht gegenüber dem Umfang der Vorperiode verändert und nur zum Ende der Periode eine etwaige Änderung erfolgt.

Die Rückstellungen für Pensionen haben wir nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (der Projected Unit-Credit Methode) auf Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck berechnet. Bei der Ermittlung wurde eine jährliche Einkommens- und Rentensteigerungen von 2,0% unterstellt. Diesen Satz haben wir auch für die Fluktuationsquote und die Steigerung der Lebenshaltung zugrunde gelegt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechts gemäß

§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. In den Vorjahren haben wir bei der Erstellung der Gutachten mit einem vorgezogenen Berechnungstichtag gearbeitet. Aufgrund der Entwicklung der Zinssätze wurde der Abzinsungssatz in diesem Jahr von uns zunächst auf 4,55% geschätzt. Der im Januar 2015 festgestellte Jahresendzinssatz betrug 4,53%. Die Änderung der Verfahrensweise hatte unwesentliche Auswirkungen. Die Differenz haben wir im Rahmen einer Annäherungsrechnung ermittelt und in der ausgewiesenen Rückstellung berücksichtigt.

Bei den Rückstellungen für die Alterszeit betragen die durchschnittlichen Restlaufzeiten drei Jahre. Der von uns gewählte Abzinsungssatz von 3,08% weicht nur unwesentlich von dem offiziellen Jahresendzinssatz von 3,07% ab. Den Einkommenstrend haben wir jeweils mit 2% beibehalten.

Der Unterschiedsbetrag bei den Pensionsrückstellungen in Höhe von 3.610 TEUR der sich aus der Differenz zwischen der alten HGB-Berechnung und der neuen Berechnung gemäß BilMoG ergibt, ist bis zum 31.12.2024 in jedem Geschäftsjahr zu mindestens einem Fünftel anzusammeln. Zum Bilanzstichtag bestand eine Unterdeckung von 918 TEUR.

Die **sonstigen Rückstellungen** wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages unter Berücksichtigung zukünftiger Kostensteigerungen gebildet. Sie wurden bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank im Monat Dezember 2014 veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Wesentliche sonstige Rückstellungen sind nicht vorhanden.

Die auf **Fremdwährung** lautenden Vermögensgegenstände und Schulden sind gemäß § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB sowie der Stellungnahme IDW RS BFA 4 des Bankenfachausschusses umgerechnet worden. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf ausländische Währung lauten, sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte wurden zum Kassakurs, schwebende Termingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag umgerechnet.

Die Währungsumrechnungserträge aus den Geschäften in fremder Währung wurden erfolgswirksam berücksichtigt, da die Vermögensgegenstände, Schulden oder Termingeschäfte durch Vermögensgegenstände, Schulden oder andere Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden in Höhe von 77 TEUR (im Vorjahr 92 TEUR) saldiert in den „Sonstigen betrieblichen Erträgen“ ausgewiesen. Die Vorgaben des IDW RS BFA 4 wurden dabei beachtet.

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS HFA 22 bis auf ein Schuldscheindarlehen, dessen Verzinsung und Einlösung auf die Entwicklung eines Fondsbasket zurückzuführen sind, einheitlich, da die eingebetteten Derivate im Vergleich zum Basisinstrument keine wesentlich erhöhten oder zusätzliche Risiken oder Chancen ausweisen.

Dem Anlagevermögen zugeordnete strukturierte Finanzinstrumente in Höhe von 80.000 TEUR wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Die Sparkasse beabsichtigt, diese Vermögensgegenstände bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Fähigkeit dazu ist gewährleistet. Diese Schuldscheine weisen eine Kapitalgarantie auf. Auf die

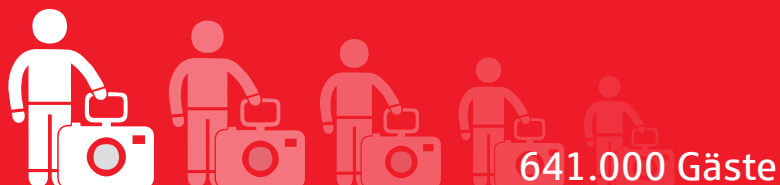
Ausführung in dem Kapitel „Derivative Finanzinstrumente“ wird verwiesen.

Die zur Steuerung der allgemeinen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen **Zinsswapgeschäfte** wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (Zinsbuchsteuerung) und somit nicht gesondert bewertet.

Im Rahmen einer wertorientierten Betrachtung unter Beachtung der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 ist untersucht worden, ob sich aus der Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss ergibt. Das Bankbuch umfasst entsprechend dem internen Risikomanagement – alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis von Zinsstrukturkurven am Abschlussstichtag. Als Kurven wurden für kurzfristige Vermögensanlagen bis ein Jahr die EURIBOR-Sätze, für Anlagen bis zehn Jahren die Pfandbriefrenditen und für darüber hinausgehende Anlagen die Swapsätze einer Preis-Service-Agentur gewählt. Die Berechnungen zum 31.12.2014 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.



Lübeck 2014 in Zahlen



Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktiva

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

TEUR

Die unter Posten 3b) andere Forderungen ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	3.119
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.522
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	80.000
- mehr als fünf Jahre	8.054

Forderungen an die eigene Girozentrale	47.957
--	--------

Posten 4: Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	33.230
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	104.228
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	414.500
- mehr als fünf Jahre	1.248.473
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	107.778

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	6.565
Bestand am 31.12. des Vorjahres	6.827

Realkredite dienen zur Deckung begebener Pfandbriefe in Höhe von

348.160

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den unter Posten 5) ausgewiesenen Anleihen und Schuldverschreibungen sind innerhalb des folgenden Jahres fällig:

18.968

Von den unter Aktiva Posten 5 enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind Börsennotiert

283.777

nicht börsennotiert

17

Verbrieft Forderungen mit Nachrangabrede sind zum Bilanzstichtag enthalten unter Posten 5c) eigene Schuldverschreibungen

0

Zum Vergleich Bestand am 31.12. des Vorjahres Posten 5c) eigene Schuldverschreibungen

38

Festverzinsliche Wertpapiere dienen als sichernde

Deckung für begebene Pfandbriefe in Höhe von (Nennwert)

8.500

- davon: Sichernde Überdeckung

6.500

- davon: Ersatzdeckung

2.000

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	TEUR
Von den unter Aktiva Posten 6 enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind	
Börsennotiert	4.611
nicht börsennotiert	0
Posten 7: Beteiligungen	
Von den in börsenfähigen Wertpapieren verbrieften Beteiligungen sind	
Börsennotiert	0
nicht börsennotiert	1
Posten 12: Sachanlagen	
Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten belaufen sich auf (Bilanzwert)	4.430
Der Bilanzwert der Betriebs- u. Geschäftsausstattung beträgt	3.369
Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten	
In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:	
Unterschiedsbetrag zwischen dem Erfüllungs- und dem niedrigeren Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	543
Bestand am 31.12. des Vorjahres	759
Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennwert und dem höheren Auszahlungsbetrag von Forderungen	0
Bestand am 31.12. des Vorjahres	0
Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	16.957

Anlagespiegel der Sparkasse zu Lübeck AG

Finanzanlagevermögen	TEUR		
	Veränderungen während des Berichtsjahres +/-	Bilanzwert am Jahresende	Bilanzwert am Jahresende Vorjahr
Forderungen ggü. Kl	0	88.054	88.054
Festverzinsliche Wertpapiere	0	5.105	5.105
Beteiligungen	871	18.919	18.048
sonstige Vermögensgegenstände – Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	0	6	6

Sonstiges Anlagevermögen	TEUR							Bilanzwert am Jahresende
	Anschaffungs-/Herstellungskosten Vorjahr	Veränderungen während des Berichtsjahres					Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt	
		Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen*		
Immaterielle Anlagewerte	1.171	84	15	0	0	52	1.099	141
Grundstücke und Gebäude	35.393	86	0	0	0	1.036	29.710	5.769
Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.580	1.510	1.676	0	0	840	11.045	3.369
Sachanlagen	49.973	1.596	1.676	0	0	1.876	40.755	9.138

*) Bei den Abschreibungen des Geschäftsjahres handelt es sich nicht um eine Teilmenge der Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt, sie sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels. Technisch bedingt sind Rundungsdifferenzen möglich.

Passiva

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

TEUR

Die unter Posten 1b) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	12.853
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	49.930
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	282.776
- mehr als fünf Jahre	198.355

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	829
--	-----

Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände	229.683
--	---------

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die unter Posten 2a) Unterposten ab) ausgewiesenen Spareinlagen mit mehr als dreimonatiger Kündigungsfrist gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	39.114
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	35.635
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	798
- mehr als fünf Jahre	129

Die unter Posten 2b) Unterposten bb) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	30.681
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	19.047
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	65.351
- mehr als fünf Jahre	60.842

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:	
Bestand am Bilanzstichtag	188
Bestand am 31.12. des Vorjahres	378

Verbindlichkeiten gegenüber der Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck sind in dieser Position enthalten in Höhe von	7.766
im Vorjahr	1.561

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

Von den in Posten 3 a) genannten Beständen sind innerhalb von einem Jahr zur Rückzahlung fällig:	8.426
--	-------

Verbindlichkeiten gegenüber der Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck sind in dieser Position enthalten in Höhe von	1.005
im Vorjahr	1.005

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalbetrag sind enthalten mit	792
Bestand am 31.12. des Vorjahres	1.039

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

TEUR

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Aufwendungen in folgender Höhe angefallen: 1.511

Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung NR. 575/5246 (Art. 63 „CRR“) bzw. sie erfüllen die Bedingungen des § 10 Abs. 5a KWG (a.F.) und fallen unter die Übergangsregelung der Art. 484ff der CRR.. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldforn ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 2,47 % nominell verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten betragen gemäß Emissionsbedingungen grundsätzlich vier bis zehn Jahre. Gemäß CRR werden nur Mittelaufnahmen mit einer Laufzeit von mindestens fünf Jahren dem Eigenkapital zugerechnet.

Im Folgejahr werden aus diesen Mittelaufnahmen zur Rückzahlung fällig: 22.271

Davon wurden 20.600 TEUR in 2015 in zusätzliches Kernkapital umgewandelt. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der nachrangigen Verbindlichkeiten besteht nicht. Nachträglich kann der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit und die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber der Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck sind in dieser Position enthalten in Höhe von 51.715
im Vorjahr 50.676

Posten 12: Eigenkapital

Das Eigenkapital der Sparkasse zu Lübeck AG gliedert sich wie folgt:

Grundkapital	57.150
Kapitalrücklage	58.125
Gewinnrücklagen	40.235
davon:	
Einstellung aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	3.250

Das Grundkapital ist eingeteilt in 57.150 Aktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) im anteiligen Betrag des Grundkapitals von jeweils 1.000,00 EUR. Die Aktien lauten auf den Namen des Aktionärs und wurden als Globalurkunden ausgestellt.

Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck hält an der Sparkasse zu Lübeck AG 74 %, die HASPA Finanzholding 26 % der Aktien.

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden beläuft sich auf 16.857

ANGABEN ZU BILANZVERMERKEN

In diesem Posten werden für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge und Credit – Default – Swaps in Höhe von 145.000 TEUR erfasst.

Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern wir dies im Einzelfall nicht ausschließen können, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Dies führte zu einer Reduzierung des ausgewiesenen Bestandes. Avale gegen Deckungsguthaben haben wir in Höhe von 283 TEUR gewährt.

Die als Bilanzvermerk unter 1b) aufgeführten Haftungsverhältnisse sind unter „SONSTIGE ANGABEN“ und dort unter den „Eventualverbindlichkeiten“ beschrieben.

Der Ertragssteueraufwand entfällt in vollem Umfang auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

SONSTIGE ANGABEN

Posten 1: Zinserträge

In dem Posten sind 1.948 TEUR aperiodische Zinserträge enthalten, die im Wesentlichen Aufhebungsentgelte für Darlehen beinhalten.

Posten 2: Zinsaufwendungen

In dem Posten sind 2.384 TEUR aperiodische Zinsaufwände enthalten, die im Wesentlichen aus Zinsswap-Schließungen resultieren.

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

Aufgrund der Nachschusspflicht in den Sparkassen-Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein enthält dieser Posten einen Betrag von 1.701 TEUR. Des Weiteren sind in dieser Position ein Betrag in Höhe von 810 TEUR als Aufwand für die Rückabwicklung von Kreditgeschäften sowie ein Betrag in Höhe von 646 TEUR für die Rückzahlung von Bearbeitungsgebühren für Verbraucherkredite enthalten.

Latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Wir haben diese Effekte auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes von 15 %, eines Solidaritätssteuersatzes von 5,5 % und einem Gewerbesteuerhebesatz von 430 Punkten ermittelt. Vorhandene passive latente Steuern die sich im Wesentlichen aus der Bildung einer Rücklage nach § 6b EStG ergeben, haben wir mit aktiven latenten Steuern verrechnet. Die aktiven latenten Steuern ergeben sich im Wesentlichen aus Unterschiedsbeträgen bei den Beteiligungen (Aktiva 7) und bei den Rückstellungen (Passiva 7), sowie bei den Forderungen an Kunden (Aktiva 4). Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir nicht angesetzt.

Pfandbriefe

Die Sparkasse hat Pfandbriefe emittiert. Es handelt sich ausschließlich um Hypothekendarlehenpfandbriefe.

Die regelmäßigen Transparenzvorschriften des § 28 PfandBG werden durch die Veröffentlichung über unsere Homepage im Internet unter http://www.spk.luebeck.de/ihre_sparkasse/investor_relations/ erfüllt.

Seit dem 01.08.2006 berücksichtigt die Sparkasse die Vorgaben der BelWertV.

Darstellung zum 31.12.2014 (Beträge in TEUR)

Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 Pfandbriefgesetz zum Gesamtbetrag

	Nennwert		Barwert		Risikobarwert (Verschieb. nach oben)		Risikobarwert (Verschieb. nach unten)	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
„Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs“	170.000	170.000	197.425	184.207	168.993	158.547	207.020	208.824
„Gesamtbetrag der Deckungsmassen“	356.660	306.342	410.947	341.680	371.024	307.108	420.507	367.195
- davon gattungsklassische Deckungswerte	348.160	297.842	402.204	332.963	362.703	299.003	411.724	358.249
„- davon sonstige Deckungswerte“	8.500	8.500	8.743	8.717	8.321	8.105	8.783	8.946
Überdeckung in %	109,80%	80,20%	108,15%	85,49%	119,55%	93,70%	103,12%	75,84%
„Sichernde Überdeckung gem. § 4 Abs. I PfandBG in %“			3,41%					

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1 Pfandbriefgesetz zur Zusammensetzung der Deckungsmasse

Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen	31.12.14	31.12.13	Anteil am Gesamtbetrag der Deckungsmasse
nach Größenklassen			
bis einschließlich 300 T€	194.412	155.200	
mehr als 300 T€ bis einschließlich 1 Mio.€ (31.12.2014) / mehr als 300 T€ bis einschließlich 5 Mio. € (31.12.2013)	58.646	135.964	
mehr als 1 Mio.€ bis einschließlich 10 Mio.€	95.102	-	
mehr als 10 Mio.€ (31.12.2014) / mehr als 5 Mio. € (31.12.2013)	-	6.678	
nach Nutzungsart (I) in Deutschland			
wohnwirtschaftlich	231.598	194.040	
gewerblich	116.562	103.802	
nach Nutzungsart (II) in Deutschland			
Eigentumswohnungen	31.436	29.414	8,81%
Ein- und Zweifamilienhäuser	112.519	82.695	31,55%
Mehrfamilienhäuser	87.643	81.931	24,57%
Bürogebäude	30.820	23.006	8,64%
Handelsgebäude	12.811	12.437	3,59%
Industriegebäude	16.288	13.791	4,57%
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	56.643	54.568	15,88%
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	-	-	0,00%
Bauplätze	-	-	0,00%

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten.

Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen (sonstige Deckung)	31.12.2014	31.12.2013	Anteil am Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs
sonstige Deckungswerte	8.500	8.500	5%
weitere Deckung gem. § 19 I Nr. 2-3 PfandBG brutto	2.000	2.000	1,18%
davon nach § 19 I Nr.2 PfandBG	0,00	0,00	0,00%
davon höchste Geldforderung geg. KI	0,00	0,00	0,00%
Gesamtauslastung nach § 19 I Nr. 3 PfandBG	2.000	2.000	1,18%
Deckung nach § 4 Abs. 1 PfandBG (für sichernde Überdeckung verwendet)	6.500	6.500	3,82%
Deckung ausschließlich für Liquiditätssicherung nach § 4 Abs. Ia PfandBG	0,00	0,00	0,00%
Summe gattungsklassische und weitere Deckung	356.660	306.342	209,80%

Angaben gemäß § 28 Abs.1 Nr. 2 Pfandbriefgesetz zu Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse

	Laufzeitstruktur 31.12.2014		Laufzeitstruktur 31.12.2013		Überhang	
	Deckungs- masse	Pfandbrief- umlauf	Deckungs- masse	Pfandbrief- umlauf	31.12.2014	31.12.2013
bis zu sechs Monate	54.821	5.000	51.768	15.000	49.821	36.768
mehr als sechs Monate bis zu zwölf Monaten	13.717	10.000			3.717	
mehr als zwölf Monate bis zu 18 Monaten	19.564	5.000	23.480	15.000	14.564	8.480
mehr als 18 Monate bis zu 2 Jahren	17.839	0			17.839	
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahren	34.810	20.000	29.866	5.000	14.810	24.866
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahren	35.622	0	29.036	20.000	35.622	9.036
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahren	30.800	25.000	31.609	0	5.800	31.609
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahren	125.008	55.000	120.043	70.000	70.008	50.043
über 10 Jahre	24.479	50.000	20.540	45.000	-25.521	-24.460

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 4 ff. Pfandbriefgesetz (Zusammensetzung der Deckungsmasse)

Weitere Deckung nach	31.12.14				31.12.13				„gesetzl. Grenze“
	„Nominalwert brutto“	davon nicht anrechenbar	Nominalwert netto	„Anteil am Umlauf“	„Nominalwert brutto“	davon nicht anrechenbar	Nominalwert netto	„Anteil am Umlauf“	
§19 PfandBG Abs. 1 Nr. 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
§19 PfandBG Abs. 1 Nr. 2	-	-	-	-	-	-	-	-	10,00%
§19 PfandBG Abs. 1 Nr. 3	2.000	-	2.000	1,18%	-	-	-	-	20,00%

Weitere Deckung nach Art der gesetzl. Begrenzung	§19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG 10%-Grenze		davon gedeckte Schuldverschreibungen i.S.d. Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013		§19 Abs.1 Nr 3 PfandBG 20%-Grenze		Summe	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Bundesrepublik Deutschland	6.500	-	-	-	2.000	-	8.500	-
Summe	6.500	-	-	-	2.000	-	8.500	-

Nettobarwert je Fremdwährung	Barwert der Deckungsmassen		Barwert des Pfandbriefumlaufs		Nettobarwert in Fremdwährung	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
keine	-	-	-	-	-	-

	31.12.14	31.12.13
Prozentualer Anteil festverzinslicher Deckungswerte	87,05%	-
Prozentualer Anteil festverzinslicher Pfandbriefe	100,00%	-
Durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf	47,36%	-
Überschreibungsbetrag hypothekarischer Deckung in Staaten bei denen Pfandbriefgläubigervorrecht nicht sichergestellt ist(§13 Abs. 1 PfandBG)	-	-
volumengewichteter Durchschnitt der seit Kreditvergabe verstrichenen Laufzeit	6,62	-

Angaben gem. § 28 Abs. 2 Nr. 2 und 4 PfandBG:

Der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen für die zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendeten Forderungen betrug 0 TEUR.

Die Zahl der Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren, die am Abschlussstichtag anhängig waren, sowie die Zahl der im Geschäftsjahr durchgeführten Zwangsversteigerungen betrug 0.

Die Zahl der Fälle, in denen die Pfandbriefbank während des Geschäftsjahres Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypothekendarlehen übernehmen mussten, betrug 0.

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekendarlehnern zu entrichtenden Zinsen betrug 0 TEUR.

Zukunftstechnologien – Raum für Ideen

Lübeck und die HanseBelt Region profilieren sich zunehmend als Wissenschafts- und Technologiezentrum im Norden. Bestehende Clusterinitiativen wachsen zu ostseeweiten Wirtschafts- und Forschungsnetzwerken, wie in alten Hanse-Zeiten. Junge Technologieunternehmen und Institute etablieren außerdem neue Forschungszweige in der Region – spannende Job-Aussichten inklusive. Die Region zeichnet sich durch eine günstige Infrastruktur mit interdisziplinären Kompetenzzentren an den Hochschulen sowie Kooperationen im Bereich der Medizintechnik, Ernährungswirtschaft, Logistik, Informations- und Werkstofftechnologie aus.



Untergliederung von Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung aufgrund des Pfandbriefgeschäftes

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für die Formblätter von Pfandbriefbanken aufgliedert. Da die Sparkasse das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, wurden die Untergliederungen aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit in den Anhang übernommen.

Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
a) Hypothekendarlehen	0		0	
b) Kommunalkredite	56.586.729,43		45.165	
c) andere Forderungen	68.385.480,21		68.385	
		124.972.209,64		113.550
darunter:				
täglich fällig	18.110.316,47		6.949	
gegen Beleihung von Wertpapieren	0		0	

Aktiva 4 – Forderungen an Kunden

	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
a) Hypothekendarlehen	769.755.572,62		736.587	
b) Kommunalkredite	44.173.691,98		37.640	
c) andere Forderungen	1.095.028.168,91		1.054.180	
		1.908.957.433,51		1.828.407
darunter:				
täglich fällig	89.839.329,93		87.411	
gegen Beleihung von Wertpapieren	6.900.495,17		7.698	

Aktiva 14 – Rechnungsabgrenzungsposten

	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	542.985,74		760	
b) andere	1.021.796,33		605	
		1.564.782,07		1.365

Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	60.941.939,31		50.862	
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	0		0	
c) andere Verbindlichkeiten	523.120.044,28		525.893	
		584.061.980,59		576.755
darunter:				
täglich fällig	32.007.369,35		7.059	
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken- Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0 0		0 0	

Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	112.327.995,34		122.387	
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	0		0	
c) Spareinlagen	466.289.353,03		433.801	
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten 390.596.918,77 EUR			(285.287)	
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten 75.692.434,36 EUR			(148.514)	
d) andere Verbindlichkeiten	911.595.427,09		807.677	
		1.490.212.775,46		1.363.865
darunter:				
täglich fällig	843.655.548,16		748.909	
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken- Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	0 0		0 0	

Passiva 3 – Verbriefte Verbindlichkeiten

	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekenspfandbriefe	0		0	
ab) öffentliche Pfandbriefe	0		0	
ac) sonstige Schuldverschreibungen	23.257.393,93		36.906	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	0		0	
		23.257.393,93		36.906
darunter:				
Geldmarktpapiere	0		0	

Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten

	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	1.960.222,05		2.152	
b) andere	747.405,05		972	
		2.707.627,10		3.124

Die im Hypothekendeckungsregister aufgeführten Realdarlehen (348.160 TEUR) werden in der Bilanz unter Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Wertpapiere zur Deckung der Hypothekenspfandbriefe (8.500 TEUR) finden sich in der Bilanz unter Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

Derivative Finanzinstrumente

Zins-Swaps:

Im Rahmen der branchenspezifischen Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung setzt die Sparkasse Zinsderivate zur Aktiv-/Passivsteuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Bankbuch ein. Bei der Aktiv-/Passivsteuerung handelt es sich um eine branchenspezifische Bewertungskonzeption, auf die Einzelbewertung der Zinsderivate wird verzichtet. Die entsprechenden Anforderungen (Risikomanagement, Abgrenzung der Zinsderivate, Konzept zum Nachweis einer verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs) sind erfüllt.

Die Kontraktgröße der zum Jahresende bestehenden Geschäfte betrug 324.800 TEUR.

Zur Ermittlung der Marktwerte wurde der Barwert herangezogen. Hierzu wurden die Swaps in einzelne Komponenten gesplittet. Die Errechnung der Barwerte der einzelnen Komponenten erfolgte auf Basis der hinterlegten Zinsstrukturkurven (Euribor / Pfandbriefsätze). Die Summe der negativen Barwerte beträgt 37.251 TEUR, die der positiven Barwerte 8.739 TEUR.

Kreditderivate:

Originäre Credit Default Swaps mit einem Volumen von 145.000 TEUR wurden gemäß des Rechnungslegungsstandards IDW RS BFA 1 „Bilanzierung von Kreditderivaten“ bilanziert und bewertet. Die einzelnen Kontrakte sind in dem Zeitraum vom 20.03.2015 bis zum 20.12.2019 fällig. Die rechnerischen positiven Marktpreise weisen 2.563 TEUR zu unseren Gunsten aus, negative Marktpreise ergeben sich in Höhe von 43 TEUR. Berechnet wurden diese durch einen Vergleich der vereinbarten CDS-Prämien mit den derzeit marktüblichen Prämien gleichartiger Geschäfte mit den jeweiligen Referenzschuldern unter Zugrundelegung der entsprechenden Restlaufzeiten und Ratingklassen.

Devisentermingeschäfte:

Am Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte Termingeschäfte in fremden Währungen (6,9 Mio. EUR Devisentermingeschäfte). Diese Geschäfte entfallen jeweils zur Hälfte auf Kundengeschäfte und aufzugehörige Deckungsgeschäfte mit der eigenen Girozentrale (ein Geschäft) und

der Norddeutschen Landesbank (fünf Geschäfte). Alle Geschäfte sind im Jahr 2015 fällig.

Schuldscheindarlehen:

Die Sparkasse hat am Stichtag strukturierte Schuldscheindarlehen in Höhe von 88.054 TEUR gegenüber Kreditinstituten im Bestand.

Davon ist die Verzinsung bei Schuldscheindarlehen in Höhe von 80.000 TEUR gekoppelt an die Entwicklung von Geld- und Kapitalmarktsätzen. Bei einer Renditekurvensimulation mit der EUR-Zero-Reuters Kurve unter Berücksichtigung der aktuellen Kredit-Spreads der Kontrahenten ergaben sich positive Marktwerte von 589 TEUR.

Des Weiteren hat die Sparkasse ein Schuldscheindarlehen in Höhe von 8.054 TEUR im Anlagevermögen, bei dem die Verzinsung von der Performance eines Fondsbaskets abhängig ist. Zum Stichtag errechnete sich für dieses Darlehen eine positive Differenz zwischen dem Buch- und dem Zeitwert in Höhe von 313 TEUR.

Eventualverbindlichkeiten

Als Gesellschafter an der Mittelstandsfonds Schleswig-Holstein GmbH, Kiel, verpflichtet uns die Beteiligung am Stammkapital gemäß Gesellschaftsvertrag zugleich zur Übernahme einer Garantie für die von der Gesellschaft im Rahmen ihrer operativen Tätigkeit eingegangenen Beteiligungen. Laut Garantierahmenvertrag ist unsere Garantie auf einen Höchstbetrag von 1,5 Mio. EUR begrenzt. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 war der Garantierahmen in Höhe von 942 TEUR beansprucht.

Im Zusammenhang mit der Beteiligung der Sparkasse an der Erwerbsgesellschaft der Sparkassen Finanzgruppe mbH & Co. KG hat die Sparkasse eventuelle Verpflichtungsüberhänge gegenüber dem DSGV ö.K. aus Aufwendungsersatzansprüchen für bei den Sparkassen aufgenommene Darlehen zur teilweisen Refinanzierung der Beteiligung auszugleichen. Aufgrund des erwarteten Ausfalls der Ausschüttung der Landesbank Berlin für die Geschäftsjahre bis 2015 wird der DSGV ö.K. den Aufwendungsersatzanspruch geltend machen. Für eventuelle Verpflichtungsüberhänge aus Aufwendungsersatzansprüchen gegenüber dem DSGV ö.K. besteht eine Rückstellung in Höhe von 892 TEUR.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für die Abwicklung der ausgelagerten Marktfolgeprozesse rechnet die Sparkasse zu Lübeck AG für die Zeit 2015 bis 2017 mit einem Aufwand von ca. 3.219 TEUR p.a.

Die Verpflichtungen aus Immobilien-/Mobilen-Mietverträgen betragen künftig ca. 311 TEUR p.a.

Die Sparkasse ist nach § 35 Abs. 1 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein. Der Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, die gemeinsamen Angelegenheiten seiner Mitglieds Sparkassen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wahrzunehmen und zu fördern. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors (u. a. HSH Nordbank AG, Provinzial NordWest, DekaBank, LBS SH-HH, Deutsche Leasing) gehalten. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen des Verbandes haften sämtliche Mitglieds Sparkassen. Der Verband erhebt nach § 37 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein eine Umlage von den Mitglieds Sparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht tragen.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassen-Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein und des überregionalen Sicherungssystems der Deutschen Sparkassenorganisation. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Hiermit verbunden ist die Verpflichtung, im eventuellen Stützungsfall eines angeschlossenen Instituts gegebenenfalls Nachschusszahlungen zu leisten.

Weitere für die Beurteilung notwendige Informationen

Der ehemalige Vorstandsvorsitzende Wolfgang Pötschke ist Aufsichtsratsvorsitzender bei der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein GmbH, Kiel und Aufsichtsratsmitglied bei der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel und Hamburg, bei denen es sich jeweils um große Kapitalgesellschaften handelt. Der Vorstandsvorsitzende Frank Schumacher ist ebenfalls Aufsichtsratsmitglied bei der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel und Hamburg,

Den Mitgliedern des Vorstands wurden für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 707 TEUR, den Mitgliedern des Aufsichtsrats Bezüge von insgesamt 102 TEUR vergütet.

Die Versorgungsbezüge für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebenen betragen 338 TEUR. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 4.257 TEUR.

Die Höhe der den Mitgliedern des Aufsichtsrates gewährten Kredite und Avale betrug zum 31. Dezember 2014 767 TEUR, die der Mitglieder des Vorstandes 43 TEUR.

Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

	TEUR
a) für die Abschlussprüfung	294
b) für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	23
c) Steuerberaterleistungen	-
d) für sonstige Leistungen	-

Die aufsichtsrechtlich geforderte Offenlegung („Säule III“) werden wir mit Publizierung des Offenlegungsberichtes zum Stichtag 31.12.2014 im Rahmen unseres eigenen Internetauftritts zeitnah im Anschluss an die Veröffentlichung unseres Jahresabschlusses vornehmen.

Die Hälfte des Jahresüberschusses wurde gemäß § 58 Abs. 2 Satz 1 AktG in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Die Organe der Sparkasse

Aufsichtsrat und Vorstand

Aufsichtsrat

Dipl.-Kfm. Hans-Peter Süfke (bis 30.04.2014)

ehemaliges Vorstandsmitglied der L. Possehl & Co. mbH
Vorsitzender

Wolfgang Pötschke (ab 30.04.2014)

ehemaliger Vorsitzende des Vorstandes der Sparkasse zu Lübeck AG
Vorsitzender

Frank Brockmann

Vorstandsmitglied der Hamburger Sparkasse AG
Stellvertreter des Vorsitzenden

Marlies Borchert (bis 30.04.2014)

Geschäftsführende Gesellschafterin der Segeberger Kliniken GmbH / Vitalia Holding
und Service GmbH

Dipl.-Ing. (BA) Stefan Dräger

Vorsitzender des Vorstandes der Drägerwerk AG & Co. KGaA

Dipl.-Volkswirt Thomas Ehlers

Geschäftsführer der Lübecker Nachrichten GmbH
Geschäftsführer der Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG

Bernd Jorkisch

Geschäftsführender Gesellschafter der Bernd Jorkisch GmbH & Co. KG

Axel Junge

Geschäftsführender Gesellschafter der Konditorei Junge GmbH & Co. KGaA

Dr. Henning von Klitzing (ab 30.04.2014)

Mitglied des Vorstandes der L. Possehl & Co. mbH

Olav Melbye

Unternehmensbereichsleiter Kredit und Recht der Hamburger Sparkasse AG

Kay Städing

Geschäftsführender Gesellschafter der HKL Baumaschinen GmbH

Vorstand

Wolfgang Pötschke

Vorsitzender (bis 30.04.2014)

Frank Schumacher

Vorsitzender (ab 01.05.2014)

Oliver Saggau

Beirat

Zur Förderung des Dialoges zwischen der Sparkasse und bedeutenden Persönlichkeiten der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens hat die Sparkasse zu Lübeck AG einen Beirat gebildet.

Beirat

Rechtsanwalt Christian Kroeger

Fachanwalt für Arbeitsrecht
Vorsitzender

Prof. Dr. med. Winfried Stöcker

Vorsitzender des Vorstandes und Hauptaktionär der EUROIMMUN AG
Stellvertreter des Vorsitzenden

Dipl.-Kfm. Hartmut Graf

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Rechtsanwalt Titus Jochen Heldt

Direktor der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Andreas Katschke

Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Lübeck

Dipl.-Ing. Sören Kayser

Geschäftsführer der GABLER Maschinenbau GmbH und
der GABLER Thermoform GmbH & Co. KG

Dipl.-Kfm. Heinz von Kempen

Ehemaliger Sprecher der Geschäftsführung
der SCHWARTAUER WERKE GmbH & Co. KG aA

Dipl.-Wirtschaftsing. Stefan Probst

Vorstandsmitglied der LÜBECKER BAUVEREIN eG

Dipl.-Ing. Jan-Friedrich Schütt

Geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Schütt + Sohn
Baugesellschaft mbH & Co. KG

Christian Schwandt

Geschäftsführer der Theater Lübeck gemeinnützige GmbH



Europäisches Hansemuseum Lübeck

Im Mai 2015 wird Lübeck um eine kulturelle und touristische Attraktion reicher sein: Auf rund 4.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden die Besucher des Europäischen Hansemuseums zukünftig auf eine Reise durch die Geschichte der Hanse geschickt. Sie reisen von Lübeck in die unterschiedlichen Kontore, die Auslandsniederlassungen im belgischen Brügge, norwegischen Bergen, in London und Nowgorod in Russland. Auf der Reise erleben sie verschiedene Meilensteine hautnah mit, die für die Entwicklung des Wirtschaftsbundes bedeutend waren. Eröffnung des Hansemuseums ist im Mai 2015.

Ökobilanz 2014

Global denken, lokal handeln „Nachhaltigkeit“ - wir denken strategisch voraus

Im Frühjahr 2011 haben wir im Rahmen eines Strategieprojektes eine Mitarbeiter- und Kundenbefragung durchgeführt. Ziel war, die Erwartungen an die Sparkasse zu Lübeck zu ermitteln. Eines der Ergebnisse zielte darauf ab, seitens der Sparkasse zu Lübeck ein größeres Engagement beim Thema Umwelt und Energieeffizienz zu entwickeln. Diese Anregung haben wir gern aufgegriffen und in unserer Unternehmensstrategie, mit dem Ziel „Wir entwickeln unsere Sparkasse nachhaltig unter ökologischen Gesichtspunkten weiter“, verankert. Der Blick zurück zeigt dabei, dass finanzwirtschaftliche Unternehmensführung und Engagement im Umweltschutz keine Gegensätze sind. Sie bieten vielmehr erhebliche Kosteneinsparungspotenziale durch einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Zahlreiche Energieeinsparmaßnahmen wurden in den vergangenen Jahren umgesetzt. Diese haben sich positiv auf die Reduzierung der Umweltbelastung ausgewirkt. In dieser Bilanz werden Stoffe, Verbrauchsmaterialien und Energieträger erfasst, die die Sparkasse als „Input“ bezogen hat und die sie als „Output“ wieder verlassen haben. Zu diesem Input zählen maßgeblich Wasser, Gas, Strom, Treibstoffe und Papier. Zum Output gehören Abfälle, gasförmige Emissionen und Abwasser. Diese Stoff- und Energieströme wurden gemessen und mit dem Ziel untersucht,

Einspar- und Verbesserungsmöglichkeiten zu realisieren. Des Weiteren wollen wir mit der Ökobilanz das Bewusstsein für Umweltthemen im Arbeitsleben nach innen und außen schärfen. Die erste Ökobilanz haben wir 2010 für unser Unternehmen erstellt. Die Ökobilanz für das Jahr 2014 ist hier im Geschäftsbericht veröffentlicht. Seit 2010 haben wir unser Institut nachhaltig unter ökologischen Gesichtspunkten weiterentwickelt.

Stoff- und Energieströme (Gesamtinstitut)

Maßgebliche Stoffströme auf der Input-Seite waren im Jahr 2014 der Verbrauch von nahezu 80 Tonnen Umlaufgütern, von ca. 396 Tonnen Primärenergieträgern (Erdöl, Erdgas, Steinkohle, usw.) und von 2.760.000 Litern Trinkwasser. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich unter anderem der Verbrauch von

- 6,5 Millionen Kontoauszügen mit einem Gesamtgewicht von 9,7 Tonnen
- 3,3 Millionen Blättern Kopier-/Druckerpapier mit einem Gesamtgewicht von 17 Tonnen
- 105.000 Briefumschlägen und 24.000 Versandtaschen mit einem Gesamtgewicht von etwa 740 Kilogramm
- 1.860 Megawattstunden Strom
- 130 Megawattstunden Fernwärme
- 12.600 Litern Heizöl
- 147.500 Kubikmetern Erdgas
- 201.300 Liter Treibstoffe für die Erbringung einer jährlichen Verkehrsleistung von nahezu 3,5 Millionen Kilometer

Die durch den Energieverbrauch bedingte Emissionen von etwa 1.060 Tonnen Luftschadstoffen zählte zu den wichtigsten Stoffströmen auf der Output-Seite. An festen Abfällen (z. T. Hochrechnung) sind nahezu 130 Tonnen angefallen. Rund 88 % der festen Abfälle, vorwiegend Papier, wurden der Wiederverwertung zugeführt.

Inputs bzw. Outputs (je Mitarbeiter)

Auf einen Mitarbeiter bezogen betrug der jährliche Input, bestehend aus Umlaufgütern, eingehenden Postsendungen, Primärenergieträgern und Wasser, etwa 8,2 Tonnen.

Statistisch gesehen verbrauchte ein Mitarbeiter der Sparkasse im Jahr 2014:

- 8.384 Blätter Kopier-/ Druckerpapier
- 4.716 Kilowattstunden Strom
- 335 Kilowattstunden Fernwärme
- 374 Kubikmeter Erdgas
- 32 Liter Heizöl
- 7.000 Liter Wasser
- 510 Liter Treibstoffe

Bei der Betrachtung des Outputs entfielen auf einen Mitarbeiter im Jahr 2014:

- 328 Kilogramm Abfälle (ohne Bau- und Abbruchabfälle), davon 280 Kilogramm Altpapier sowie
- 2.679 Kilogramm des Treibhausgases Kohlendioxid.

Für Dienstreisen, Versorgungsfahrten und sonstige geschäftliche Fahrten (inkl. Fahrten zur Arbeit und nach Hause) legte jeder Mitarbeiter im Durchschnitt eine Strecke von 8.789 Kilometern zurück.

Entwicklung der Umweltwirkung

Die Umweltbelastung wurde in Anlehnung an die anerkannte Umweltbelastungspunktemethodik des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft in der Schweiz (BUWAL 1992) ermittelt. Sie betrug in der Sparkasse zu Lübeck AG im Jahr 2014 rund 783 Millionen Umweltbelastungspunkte. Davon entfielen rund 40 % auf energieverbrauchsbedingte Luftverunreinigungen (Emissionen). Etwa 50 % der Belastung gingen auf das Konto des verkehrsbedingten Lärms, wobei drei Viertel dieser Lärmbelastung durch die Mitarbeiterfahrten zur Arbeit und nach Hause erzeugt wurden. Der Verbrauch von Umlaufgütern (unter anderem Kontoauszüge, Kopier- und Druckerpapier) machte etwa 6 % und der Energieverbrauch rund 3 % der Gesamtbelastung aus.

Gegenüber dem Basisjahr 2010 konnte die Umweltbelastung der Sparkasse um rund 40 % gesenkt werden, gegenüber dem Vorjahr um knapp 11 %. Dies ist im Wesentlichen auf die Senkungen des absoluten Strom- und Heizenergieverbrauchs und der damit verbundenen Senkung des Emissionsaufkommens zurückzuführen und dem Bezug von sog. Ökostrom aus 100 % Wasserkraft seit dem Jahr 2012. Weiterhin sind gegen-

über dem Vorjahr folgende ökologische Gesichtspunkte positiv zu erwähnen:

- Erhöhung des Fahrzeuganteils im Fuhrpark mit guter Schadstoffreduzierung (Euro 4 und Euro 5) von 87 % auf 89 % Fahrzeuge
- Senkung des absoluten Stromverbrauchs (LKP) um ca. 3 % (etwa 57MWh)
- Verminderung der Emission von Kohlendioxid um 19 % bzw. 240 Tonnen
- Senkung des absoluten klimabereinigten Heizenergieverbrauchs um 16 % bzw. 400 MWh

Betrachtung der Kosten

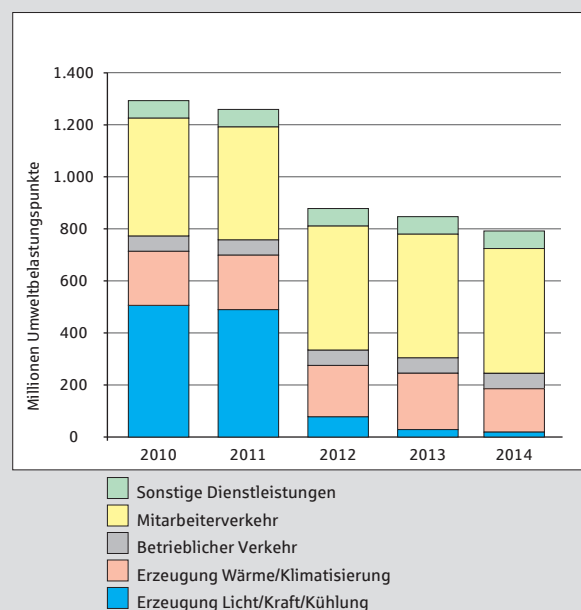
Stoff- und Energieströme bedingen nicht nur Umweltwirkungen, sondern verursachen auch monetäre Kosten. Die erfassten laufenden Kosten für den Bezug von Kopier- und Druckerpapier, Versand- und Verpackungsmaterialien, Strom, Heizenergie, betrieblichen Verkehr, Wasser sowie für die Abwasser- und Abfallsorgung betragen im Jahr 2014 rund 900.000 EUR. Davon entfiel fast die Hälfte auf den Bezug von Strom. Fernwärme, Erdgas und Heizöl (Heizenergie) verursachten etwa 13 % der Gesamtkosten. Die Belastungen für den betrieblichen Verkehr (Treibstoffkosten Fuhrpark, Dienstreisen, Versorgungsfahrten) beliefen sich auf ca. 24 % der Gesamtkosten.

Im Betrachtungszeitraum 2008 bis 2014 wiesen die Stromkosten trotz eines Rückgangs des Verbrauches von rund 20 % einen Anstieg von etwa 13 % auf. Für diese Entwicklung waren maßgeblich Strompreiserhöhungen verantwortlich.

Ohne Reduktion des Stromverbrauchs durch verschiedene Optimierungsmaßnahmen würden die Kosten für den Bezug von Strom („fiktive Stromkosten“) im Jahr 2014 rund 105.000 EUR über den tatsächlichen Kosten liegen.

Die Heizkosten 2014 lagen rund 23 % bzw. 36.500 EUR unter den Kosten von 2008. Gegenüber dem Vorjahr sanken die Heizenergiekosten um rund 27 %.

Umweltbelastung der Sparkasse zu Lübeck AG



„Nachhaltigkeit“ - Maßnahmen und Aktivitäten in 2014

Arbeitskreis „Klima pro Lübeck“

Um das Thema „Nachhaltigkeit“ auch außerhalb der Sparkasse zu besetzen, hat die Sparkasse bereits im Jahr 2012 den Startschuss zur Interessengemeinschaft „Klima Pro Lübeck“ gegeben. Ziel von Klima Pro Lübeck ist, den Klimaschutz in Lübeck voranzutreiben und zu fördern. Dazu werden die einzelnen Aktivitäten der Partner gebündelt, die Menschen, Institutionen und Unternehmen in Lübeck nachhaltig und langfristig über Klimaschutzthemen informiert, Zielgruppen aktiviert und vernetzt sowie entsprechende Projekte initiiert. Partner sind Lübecker Unternehmen und Institutionen wie beispielsweise die Stadtwerke Lübeck, die IHK zu Lübeck und die Lübecker Nachrichten. Im März 2014 präsentierte sich die Interessengemeinschaft im Rahmen einer Festveranstaltung zur Verleihung des Lübecker Klima Preises und einem green concert in der Musik- und Kongresshalle Lübeck erstmals einer breiten Öffentlichkeit. Diese Initiative wurde im April 2015 mit der Vergabe des 2. Lübecker Klimapreises erfolgreich fortgeführt. Die Schleswig-Holsteinische Staatssekretärin, Frau Dr. Ingrid Nestle, überreichte die Auszeichnung an Joey's Pizzaservice Lübeck. Mit der Auszeichnung wurde das Engagement im Bereich Umwelt- und Klimaschutz gewürdigt. Einen Sonderpreis erhielt der Kindergarten „Wackelzähne“.

Klimapartnerschaft mit den Stadtwerken Lübeck

Gemeinsam mit den Stadtwerken Lübeck wurde eine Ist-Aufnahme (2012) hinsichtlich der wesentlichen Verbrauchersysteme vorgenommen. Auf dieser Basis fand eine Analyse und Entwicklung incl. Umsetzung von Optimierungsmaßnahmen statt. Das gesteckte Teilziel den Energieverbrauch in Bezug auf (Strom, Wärme und Kälte) ausgehend vom Jahr 2011 um 5% bis Ende 2013 zu senken wurde erreicht. Für das Jahr 2015 steht die Optimierung der Wärmeerzeugung im Fokus. Die nächste Etappe ist Ende 2015 mit dem Ziel unseren Energieverbrauch um weitere 7% zu senken.

Erstellung einer Masterthesis

In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Wismar (Fakultät für Ingenieurwissenschaften) hat Herr Martin Jürgens eine Masterthesis erstellt. Thema „Die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Ökobilanz eines Kreditinstitutes“. Im Rahmen der Masterthesis wurden die Untersuchungsbereiche Ökostrom, Gebäudesubstanz, Gebäudetechnik, Beleuchtung, IT-Ausstattung, Hauswirtschaftliche Geräte und Mitarbeiterverhalten analysiert und mit konkreten Maßnahmenvorschlägen unterlegt. Die Ergebnisse der Masterthesis aus dem Jahr 2013 bilden eine Grundlage Optimierungen gezielt anzugehen und umzusetzen.

Optimierung von Technik und Gebäude

Ergänzend zu den Ergebnissen aus der Klimapartnerschaft und der Masterthesis wurden u. a. neue Geräte im IT-Bereich eingesetzt, die 20-30% weniger Energie verbrauchen. Im Rahmen des Neubaus an der Lohmühle wurde konsequent auf energieoptimierte Technik gesetzt. Grundsätzlich wird auf LED-Technik sukzessive bei Renovierungen oder Neuausstattung umgestellt.

Börse für Mitarbeiterfahrten und Firmenabo im SH-Tarif

Ergänzend zu unserer Börse für Mitfahrgelegenheiten steht unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein vergünstigter Tarif für den Nahverkehr zur Verfügung. Dies schont nicht nur die Umwelt sondern auch die Fahrkosten unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Nachhaltigkeit als Teil unseres Förderauftrags

Mit unserem Engagement wollen wir ökologische, soziale und wirtschaftliche Verantwortung vor Ort leben und erlebbar machen. Nachhaltigkeit ist ein Teil unseres Förderauftrags, die Wirtschaft und die Gesellschaft in Lübeck zu unterstützen. Indem wir verstärkt die Möglichkeiten nutzen, über energetisch-sinnvolle Maßnahmen Kosten zu sparen, können wir den so gewonnenen Spielraum für Investitionen in innovative Finanzlösungen, in die Sicherung der Qualität von

Beratung und Service sowie den Ausbau unserer vielfältigen Vertriebswege nutzen – zum Wohle unserer Kunden. Sparkasse. Gut für Lübeck.

HanseBelt – region ahead

Mit Lübeck im Zentrum und in bester Lage zwischen Hamburg und Kopenhagen bietet die HanseBelt Region eine besondere Kombination von Lebensqualität, Innovationskraft und wirtschaftlichen Entwicklungschancen.

Die HanseBelt Initiative ist ein Zusammenschluss von über 50 führenden Unternehmen aus den Kreisen Ostholstein, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg sowie den Hansestädten Lübeck und Wismar zur Stärkung der regionalen Entwicklung. Die Mitglieder der Initiative verstehen sich als Pioniere: sie entwickeln Ideen, setzen Impulse und gehen mit gemeinsamen Projekten voran für eine Wirtschaftsregion im Aufbruch.

Die HanseBelt Region bietet ein besonderes Potenzial für einen gemeinsamen Aufbruch in eine neue Wirtschaft. Das wurde beim HanseBelt Zukunftskongress 2014 deutlich. Die Mitgliedsunternehmen der HanseBelt Initiative haben sich freiwillig dazu verpflichtet, gemeinsam eine neue und zukunftsweisende Unternehmenskultur zu etablieren. Sie übernehmen Verantwortung für die Region und die Menschen, die hier gut leben und gern arbeiten wollen. Die HanseBelt Region verbindet hanseatische Werte mit der smarten Gelassenheit, wie sie von den skandinavischen Nachbarn bekannt ist.



Geschäftsgebiet



Geschäftsstellen*

Centrum	Breite Straße 18 – 28
Brandenbaum	Marlistraße 112
Burgfeld	Am Burgfeld 1
Kücknitz	Am Kirchplatz 2
Lohmühle	Lohmühle 84
Mönkhofer Weg	Mönkhofer Weg 44
Moislinger Allee	Moislinger Allee 56
Schlutup	Mecklenburger Straße 69
St. Jürgen	Ratzeburger Allee 10
Travemünde	Vorderreihe 51
Wirth-Center	Ratzeburger Allee 111 – 125
Ziegelstraße	Ziegelstraße 83 – 85

SB-Center*

Citti-Park	Herrenholz 14
Eichholz	Brandenbaumer Landstraße/ An den Schießständen
Holtex	August-Bebel-Straße 25 – 29
Karlshof	Forstmeisterweg 79
Königstraße	Königstraße 57
Krepelsdorfer Allee	Krepelsdorfer Allee 5
Kronsfordner Allee	Kronsfordner Allee 70c – 74
LindenArcaden	Konrad-Adenauer-Straße 2
Plaza-Center Buntekuh	Ziegelstraße 232
Sandstraße	Sandstraße 18 – 22
Schwartauer Landstraße	Schwartauer Landstraße 2
Universitätsklinikum Lübeck	Ratzeburger Allee 160

Standorte für weitere Geldautomaten

AVIA-Tankstelle	Bei der Lohmühle 19
Casino Lübeck	Willy-Brandt-Allee 1-5
Fachmarktcenter Lohmühle	Bei der Lohmühle 7
LUV Shopping	Dänischburger Landstraße 81
Plaza-Center Marli	Kantstraße 15 – 17

*Standorte verfügen jeweils über Geldautomaten, SB-Terminal, Kontoauszug-drucker, GeldKarten-Ladestation, Auflademöglichkeiten für Prepaid-Handys

Stand: April 2015

Impressum

Herausgeber:

Sparkasse zu Lübeck AG
Breite Straße 18-28
23552 Lübeck
www.sparkasse-luebeck.de

Redaktion:

Sparkasse zu Lübeck AG
Jörn Sanftleben, Pressereferent

Umsetzung und Druck:

DRUCKHAUS MENNE GmbH
Rapsacker 10 · 23556 Lübeck
Tel. 0451 75 000 · www.menne.de

Bildnachweis:

Anja Doehring
Bärbel Herrmann
Marion Losse
Manfred Nupnau
Jörn Sanftleben
Karl Erhard Vögele
Bilderbox.com
HanseBelt.de

Sparkasse.
Gut für Lübeck.

Sparkasse zu Lübeck AG
Breite Straße 18 – 28
23552 Lübeck
Telefon: 0451 147-147
info@sparkasse-luebeck.de
www.sparkasse-luebeck.de